

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1940

23.10.1940 (No. 96)

Einzelpreis 10 Reichspfennig

Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag- und Druckerei G.m.b.H., (Strassburg, Blauwellengasse 17/19, Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Sammel-Nr. 25 900 und 25 901. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 2454. Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Straßburger

Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 96

Strassburg, 23. Oktober 1940

Mittwoch-Ausgabe

Der Führer empfing Laval

Besprechungen in Frankreich in Anwesenheit des Reichsaussenministers

In Frankreich, 23. Oktober
Während eines Aufenthaltes in Frankreich empfing der Führer den Vizepräsidenten des französischen Ministerrates Laval. Bei der Besprechung war der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zugegen.

lages Werkzeug in der Hand Englands gewesen und in welchen Abgrund es durch England und die englandfreundliche Politik gestürzt worden ist, an die Mitarbeit Pierre Laval appelliert und ihn zum Vizepräsidenten der Regierung von Vichy bestellt

hat. Ob allerdings Pierre Laval das Format dazu hat, mit der nötigen Kraft und Energie das durch die Geschichte verurteilte System endgültig zu liquidieren und Frankreich endlich auf eine gesunde Basis zu stellen, das steht auf einem anderen Blatt.

Bomben auf Großöllager

Zahlreiche neue Brände in London — Dover wieder unter Feuer

Berlin, 22. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 21. Oktober griffen Kampfverbände London und andere wichtige Ziele in Mittel- und Südengland mit Bomben an. In London entstanden zahlreiche neue Brände. In den Flugmotorenwerke von Leyland nördlich Liverpool und in zwei anderen Anlagen der Rüstungsindustrie wurden wichtige Montage- und Maschinenhallen zerstört. Durch Treff r auf Truppenlager und Flugplätze gelang es, Hallen und am Boden stehende Flugzeuge zu zerstören. Weitere wirkungsvolle Angriffe galten mehreren Grossöllagern und Hafenanlagen. Beim Angriff auf einen Geleitzug in der Ostküste Englands erhielt ein Handelsschiff von 3 000 BRT. mittschiffs einen so schweren Treffer, dass mit seinem Verlust zu rechnen ist. In der Nacht zum 22. Oktober nahen die Vergeltungslüge gegen London und die Angriffe auf andere Städte Grossbritanniens ihren Fortgang. Bei kriegswichtigen Anlagen in Birmingham, Coventry und Liverpool konnten Brände und

Explosionen festgestellt werden. Das Vermögen britischer Häfen wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt. Marineartillerie nahm erneut Dover unter Feuer.

Wie bereits gemeldet, beschossen mehrere englische Schnellboote ein Vorpostenboot mit Maschinengewehren. Das Vorpostenboot erwiderte, unterstützt durch Küstenbatterien der Kriegsmarine, das Feuer. Ein feindliches Schnellboot wurde versenkt, die übrigen drehten ab. In der Nacht in Deutschland einfliegende feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben ab, ohne militärischen Sachschaden anzurichten. Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Am 21. Oktober versuchten britische Flugzeuge im Kanal deutsche Handelsschiffe mit Bomben anzugreifen. Das gut liegende Abwehrfeuer der Schiffsflak der in der Nähe befindlichen Kriegsfahrzeuge wehrte den Angriff ab, so dass die Briten ihre Bomben in die See warfen. Die deutschen Schiffe konnten ohne jeden Schaden ihren Weg fortsetzen.

Beck bei Bukarest verhaftet

Ein Spitzel im englischen Sold — Geld und Pass vom britischen Gesandten

Bukarest, 23. Oktober
Der frühere polnische Außenminister Beck wurde am Montag bei Snagov in der Umgebung von Bukarest verhaftet. Man war auf die Spur gekommen, dass er seit 14 Tagen seine Flucht vorbereitet. In seiner Tasche fand man einen englischen Pass.

Die überraschende Verhaftung des ehemaligen polnischen Außenministers weist interessante Hintergründe auf. Schon seit geraumer Zeit war die Polizei geheimen Umtrieben Beck's, dem ursprünglich Kronstabschef als Exil zugewiesen war, aber dauernd Abstecher nach Bukarest unternahm — auf die Spur gekommen. Die Nachforschungen ergaben schliesslich, dass Beck einen Fluchtversuch plante und sich zu diesem Zweck vom englischen Gesandten, Sir Reginald Hoare, mehrere Millionen Lei sowie einen englischen Pass hatte aushändigen lassen. Beck hat sogar versucht, die Polizei-

beamten, die ihm zur ständigen Begleitung und Ueberwachung beigeordnet waren mit 1,5 Millionen Lei zu bestechen. Das Manöver misslang jedoch. Die Beamten erstatteten Anzeige und die Legionärpolizei setzte Herrn Beck sofort hinter Schloss und Riegel.

Die Angelegenheit hat in diplomatischen Kreisen grösstes Aufsehen erregt, denn bei der nach der Verhaftung Beck's vorgenommenen Untersuchung stellte sich heraus, dass die Mitglieder der sogenannten polnischen Gesandtschaft in Bukarest ihre diplomatische Immunität, die ihnen die früheren rumänischen Regierungen belassen hatten, zu Spitzeldiensten im englischen Sold ausnutzten. Sämtliche Mitglieder der polnischen Botschaft, mit Ausnahme des Botschafters Grafen Raczyński, sind daraufhin gleichfalls verhaftet worden. Raczyński selbst ist einstweilen noch auf freiem Fuss belassen worden, wird aber wahrscheinlich noch in diesen Tagen zwangsweise über die Grenze abgeschoben werden, obwohl er selbst erklärt hat, dass er freiwillig abreisen will. Nach der Affäre mit den falschen Pässen des Herrn Beck glaubt man in Bukarest, dass dem englischen Gesandten Hoare nunmehr wirklich nichts anderes übrig bleibt, als mit seinen angeblich schon seit langem gepackten Koffern schleunigst über die Grenze zu eilen. Das einzige Gepäckstück, das Beck bei sich trug, war ein Koffer, der ein Sendegerät und Empfangsgerät enthielt. Auch diesen Geheimsender erhielt er von den Engländern.

Joseph Beck ist einer der Hauptschuldigen am Ausbruch dieses Krieges. Er war ein gefügiges Werkzeug der englischen Kriegshetze und trieb Polen in den Krieg gegen Deutschland. Nach dem Tode Pilsudskis verfiel Beck immer mehr dem Grossmachtdünkel und vollzog im Frühjahr 1939 einen schroffen Kurswechsel gegenüber dem Reich, als er des Führers grosszügiges Angebot einer friedlichen Lösung der Ostfrage ablehnte. Polen trat darauf der Einkreisungsfrente gegen Deutschland bei und überhörte auch die letzte Mahnung Adolf Hitlers zur Vernunft. Die polnische Niederlage bedeutete den Schlussstrich unter die verbrecherische Politik des Außenministers Beck, der nach Rumänien floh, als er sein Land in den Krieg gehetzt hatte.



Churchill besichtigt, was er angerichtet hat. Nach einem deutschen Vergeltungsangriff inspiziert er die Trümmerstätten der Docks und Hafenanlagen an der Themse. (Atlantic, M.)

Frankreichs Schuld

Es ist die historische Schuld Frankreichs, Deutschland das Leben nie gegönnt zu haben.

(Gauleiter Robert Wagner in seiner Rede am 20. Oktober.)

Seit Jahrhunderten wird die französische Politik von der Zwangsvorstellung beherrscht, es sei Frankreichs Mission, mit jedem Mittel die deutsche Einheit zu verhindern. Was die Franzosen seit fast einem Jahrtausend in Bezug auf ihr eigenes Land und ihr eigenes Volk als selbstverständliches Recht und als Erfüllung eines göttlichen Willens betrachten, das soll und muss den Deutschen für alle Zeiten unmöglich gemacht werden. Der liebe Gott habe das so bestimmt, verkündete eines Tages ein gerissener französischer Kardinal. Und seither gilt in Frankreich als ein Dummkopf oder als ein Verräter, wer sich erlauben wollte, die Welt mit etwas mehr Vernunft und weniger Selbstgefälligkeit zu betrachten.

Im Sinne dieser mittelalterlichen Weltanschauung drehen sich seit Jahrhunderten die Räder der französischen Politik. Ob Könige, Revolutionstrüben, ein Napoleon oder republikanische Präsidenten Frankreich regierten, war in dieser Beziehung gleichgültig. Die traditionelle französische Außenpolitik blieb sich immer gleich. Ihr einziges Ziel war, kein einziges Deutschland aufkommen zu lassen.

Als das katholische Habsburg-Macht und Anziehungskraft genug hatte, zum Kristallisationskern eines einigen Deutschen Reiches zu werden, da verbündete sich der König von Frankreich mit dem Sultan der Türkei, mit protestantischen Fürsten Deutschlands und mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf gegen das werdende Reich. In Deutschland schlugen sich die Menschen in einem der blutigsten Kriege der Weltgeschichte gegenseitig die Schädel ein. Sie glaubten um Fragen der Religion zu kämpfen und schlugen sich in Wahrheit doch nur im Dienste und nach den Plänen Richelieus und Mazarins. Und dreissig Jahre nach Beginn dieses mörderischen Kampfes entstand im Westfälischen Frieden jene Landkarte von „Deutschländern“, die seither allen französischen Politikern, die

Vichy liquidiert Rüstungsaufträge

Unterstützung der Kriegsgefangenen

J. B. Vichy, 23. Oktober.
Das französische Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, das einen Kredit von 22,699 Milliarden Franken (1114 Millionen Reichsmark) dem Kriegsministerium und dem Marineministerium zur Verfügung stellt. Der Betrag entspricht den Bedingungen des Waffenstillstandsvertrags und dient zur Bezahlung der Rüstungslieferungen, die vor dem Waffenstillstand bezogen wurden und zur Liquidierung der Aufträge, die während des Krieges vergeben worden sind. Zwei Milliarden Franken sollen zur Unterstützung der Kriegsgefangenen verwendet werden.

6 Messerschmitt gegen 15 Hurricanes

51. Luftsieg von Major Mölders

Berlin, 23. Oktober
In einem Luftkampf zwischen sechs deutschen Messerschmitt-Jägern und 15 englischen Hurricane-Flugzeugen errang Major Mölders am Dienstag seinen 49., 50. und 51. Luftsieg.

Schweres Erdbeben in Rumänien

Secret Service verursacht durch Alarmmeldungen Panik in Bukarest

Mü. Bukarest, 23. Oktober
Am Dienstag vormittag, 8,45 Uhr, wurde Rumänien von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Das Zentrum des Bebens lag in Buzau in der Moldau, wo durch einstürzende Mauern mehrere Personen schwer verletzt wurden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen soll in dem Ort Vaslui in der Moldau das Postamt eingestürzt sein. In Bukarest entstand eine Panik unter der Bevölkerung. An zahlreichen Gebäuden sind Schäden zu verzeichnen. In der Hauptstrasse musste ein Wohnhaus geräumt werden, das dann von der Feuerwehr eingerissen wurde. Aus vielen Häusern und Hotels stürzten die Bewohner teilweise nur mit Nachgewändern bekleidet, auf die Strasse.

hin. Frauen und Kinder strömten zu Tausenden unter Mitnahme ihrer wertvollsten Habe in die Parks, um dort stundenlang auf das angekündigte zweite Beben zu warten, das jedoch nicht eintraf. Eine sofort angeordnete amtliche Untersuchung ergab indessen, dass die Sensationsmeldung von einem englischen Sender verbreitet wurde, der sie im Verlauf von einer Viertelstunde nicht weniger als viermal wiederholte, und zwar in rumänischer Sprache.

Die Empörung über diese neue englische Panikmache ist gross. Man weiss schon seit langer Zeit, dass die Engländer in Rumänien mit einem Geheimsender arbeiten, der abwechselnd Sensations- und Greuelmeldungen verbreitet; aber dass die Schuftigkeit der Agenten des Intelligence Service soweit geht, Frauen, Kinder, Greise stundenlang aus ihren Häusern auf die Strasse zu hetzen, ist wirklich einmalig. Man fragt sich, was die Briten mit diesem neuen Manöver angestrebt haben, und kann darauf nur die Antwort geben, dass sie in ihrer Ohnmacht kein anderes Mittel mehr wussten, um sich für die Ausweisung ihrer Leute aus Rumänien zu rächen.

Geradezu groteske Formen nahm aber das Verhalten der Bevölkerung an, als sich gegen Mittag in der Stadt das Gerücht verbreitete, in der nächsten Stunde sei ein noch schwereres Beben zu erwarten und man tue gut daran, sich in den Parks und den Plätzen der Stadt in Sicherheit zu bringen und die Häuser zu verlassen. Sämtliche Büros und Schulen schlossen auf diese Meldung

grosse Konzeptionen ins Auge fassen wollen, als Idealbild Mitteleuropas vor sich.

Als sich im Siebenjährigen Kriege Frankreich dann erstmalig mit dem Hause Habsburg verbündete, da geschah dies gegen das Preussen, das sich anschickte, Mittel-

So beherrscht die These: Deutschland muss zerstückelt sein und bleiben, weil Frankreich es so will - nun schon drei Jahrhunderte französischer Politik.

Und dieser Typ des französischen Politikers ist, wenn man die Greisenversammlung in Vichy Revue passieren lässt, auch heute noch nicht abgelöst.

Wenn man all diese Anzeichen einer völligen Unbelehrbarkeit Frankreichs durch das von seiner Führungsschicht heraufbeschworene, verdiente Schicksal zusammen-

Engländer beschlagnahmen japanische Warendampfer. Die englischen Behörden beschlagnahmen in Hamilton (Bermuda) auf dem japanischen Frachter »Durban Maru«

Seegefecht im Roten Meer

Sechs britische Dampfer versenkt - Schwere Treffer auf Kreuzer

Rom, 22. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Im südlichen Roten Meer liefen in der Nacht zum 21. Oktober unsere Torpedoboote aus, um einen grossen feindlichen Geleitzug, der von grossen Zerstörern stark geschützt und von Erkundungsflugzeugen ausgemacht worden war, zu stellen.

Harte Schläge gegen Englands Özentren

Schwere Verluste durch die italienischen Angriffe auf Bahrain

Rom, 23. Oktober. Auf den Bahrain-Inseln tauchten vor einigen Jahren Prospektoren der grossen Erdöl-Konzerne auf und bald begann ein Wettlauf um die Petroleum-Konzessionen.

Trotz schweren Schadens konnte es in den Schutz der italienischen Küstenbatterien gelangen. Die Verletzungen unter der Besatzung sind leicht.

In Nordafrika hat unsere Luftwaffe Fuka, Maaten Bagush, Baracklager in Marsa Matruk und in El Dabä, die Luftstützpunkte von Hamman, westlich von Alexandria, Telwan (südlich von Kairo) und den Flottenstützpunkt von Alexandria bombardiert.

In Ostafrika überraschte bei Liboi (Kenia) eine unserer Patrouillen feindliche motorisierte Abteilungen und schlug sie in die Flucht.

Die feindliche Luftwaffe griff Miscia, Gura, Decamere und Massaua erfolglos an, ferner Cassala, wobei es einen Verwundeten gab, und Asmara, wo drei Verwundete zu beklagen sind und leichter Sachschaden entstand.



Tripolis und schliesslich die Linie nach Haifa ausfliessen, die Raffinerien von Haifa ausserdem von italienischen Bombern in Brand geworfen wurden.

„Alles wird sich zum Guten wenden“

Churchill spielt den unverzagten Mann - Auf der Suche nach neuen Blutopfern

Berlin, 23. Oktober. »All will come right!« - Alles wird sich zum Guten wenden, das ist jetzt das Londoner Stichwort, das man um so häufiger ausspricht, je mehr es seine Berechtigung verloren hat.

In diese Kampagne hat sich auch Churchill eingeschaltet mit seiner Rede am Montagabend. Sie war an das französische Volk gerichtet und offenbar ein Versuch, mit dem Mikrophon das wieder zu gewinnen, was die schweren Drillingstürme der englischen Schlachtschiffe vor Oran und Dakar gründlich zerstört haben.

Diesen beiden »gemeinen und hässlichen Karlen«, dem »gemeinen und gottlosen Feinde« will Churchill jetzt zu Leibe. »Für alle Verbrechen wird Hitler einmal büssen müssen, das werden wir noch erleben. Wenn

Hitler uns nicht vernichtet, dann werden wir ihn bestimmt zermalmen. Ja, wenn... »Wir wollen nur Hitler und den Hitlerismus vernichten, nichts weiter«, rief Churchill in das Mikrophon, offenbar, weil es ihm wohl inzwischen klar geworden ist, dass seine kürzlich im Unterhaus gegebene Antwort, England kämpfe nur noch für sein Leben, nicht gerade sehr optimistisch geklungen hat.

In diesem Vernichtungsfeldzug, der von Anfang an das Kriegsziel Englands gewesen ist, scheint Churchill nun ein zweites Mal französisches Blutopfer zu brauchen, denn anders ist sein Hinweis auf die Franzosen im Kolonialreich nicht zu verstehen.

Allein diesem Zweck dienen die pathetischen Worte über jene Waffenbrüderschaft Englands und Frankreichs, die Churchill zerstört hat. Nicht nur Dakar und Oran sind Meilensteine dieses ewigen englischen Verrats, sondern auch jene Dokumente, die in den entscheidenden Stunden des Frankreich-Krieges zwischen der französischen Heeresleitung und der britischen Regierung ausgetauscht wurden, denen es aber nicht gelang, die so flehentlich angeforderte Entsendung britischer Luftstreitkräfte durchzusetzen.

Engländer in Japan registriert

Rat zur Abreise

HW. Stockholm, 23. Oktober. Die englische Botschaft in Tokio hat, wie aus London gemeldet wird, allen in Japan und in denen von Japan verwalteten Gebieten Chinas noch anwesenden Engländern den Rat gegeben, ihren Aufenthalt im Fernen Osten nach Möglichkeit zu beenden.

England versucht, da es die Verhandlungen zwischen Japan und den Oelgesellschaften in Hollandisch-Indien nicht sabotieren kann, den Anschein zu erwecken, als sei es daran wenig interessiert.

40 000 Feuerwehrleute aufboten

Zur Löschung der Brände in London

O. Sch. Bern, 23. Oktober. Die deutschen Luftangriffe auf London in der Nacht zum Dienstag werden in den Meldungen von dort wieder als »schrecklich« bezeichnet.

„Elite der Jungen“

Neue Frontkämpferzeitungen in Frankreich

J.B. Vichy, 23. Oktober. Der neu ernannte Leiter der Frontkämpferorganisation der französischen Luftwaffe, Fliegeroberst Gilbert Sardier, gibt bekannt, dass er die Flieger des Weltkrieges und des vergangenen Krieges zu einer »Elite der Jungen« zusammenschliessen will.

Himmler bei den Deutschen in Madrid

Ehrungen des Reichsführers SS

Madrid, 23. Oktober. Nach seiner Rückkehr von Toledo stattete der Reichsführer SS Himmler dem Deutschen Heim in Madrid einen Besuch ab, wobei er von der deutschen Kolonie freudig begrüssigt wurde.

Kurz gemeldet

Absturz eines jugoslawischen Verkehrsflugzeuges. Das fahrplanmässige Verkehrsflugzeug der Linie Belgrad-Agram stürzte am Dienstagmorgen nach einer Zwischenlandung auf dem Flughafen Borovo bei Esseg (Osijek) aus bisher unbekannter Ursache ab.

Taylor zum USA-Handelsminister ernannt. Der frühere Unterstaatssekretär im Schatzamt Taylor wurde zum Handelsminister ernannt. Taylor ist ein Chicagoer Bankier.

Judenstatut auch für Marokko. Das französische Judenstatut soll, wie Havas meldet, auch in Französisch-Marokko Anwendung finden. Die Veröffentlichung im Amtsblatt des Protektorats erfolgt in den nächsten Tagen.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser

Was will das deutsche Langemarkstudium?

Die sozialistische Auslese für die deutsche Hochschule — Förderung der mittelosen Begabten

Von Dr. Heinz Wolff
Amtsleiter der Reichsstudienführung.

Das deutsche Strassburg hat am 20. Oktober die erste nationalsozialistische Grosskundgebung erlebt. Diese Kundgebung brachte allen deutschen Menschen im Elsass zum ersten Mal den Nationalsozialismus in seiner ursprünglichen Kraft und Klarheit nahe. Das deutsche Elsass erlebte in dieser Kundgebung und durch den Mund des Gauleiters Robert Wagner die Stärke des Grossdeutschen Reiches unter Adolf Hitler und bekam zum ersten Male einen wahren Begriff von dem Wollen und Wesen der nationalsozialistischen Bewegung, die früher immer gerade im Elsass von französischen und jüdischen Schreiberlingen durch Hetzungen angegriffen wurde.

In zwei programmatischen Sätzen nahm Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zu dem Thema der Ausbildung der Jugend und formulierte hier den nationalsozialistischen Standpunkt. Er sagte:

»... es ist deshalb auch nicht nötig, dass sich elssässische Eltern Sorgen um das Fortkommen ihrer Söhne und Töchter machen. Im nationalsozialistischen Staat fehlt es nicht an Arbeit und nicht an Aufstiegsmöglichkeiten. Das siegreiche Deutschland Adolf Hitlers ist Herr aller Probleme.«

Damit ist eine Grundtatsache, die im Nationalsozialismus verwirklicht worden ist, ausgesprochen. Der Nationalsozialismus will jede Begabung auf den ihr zugehörigen Platz im Staats-, Volks- und Arbeitsleben bringen und ihr ohne Rücksicht auf Herkunft und Stand Auswirkungsmöglichkeiten entsprechend der Begabung geben.

In wie besonderer Masse das Elsass an dieser Ausbildung und an der Fortentwicklung des Geisteslebens im neuen Deutschland beteiligt werden soll, sprach Robert Wagner aus, wenn er sagte:

»... Das Elsass hatte einst grossen Anteil an dem Geistesleben des Deutschen Volkes. Wir sind deshalb entschlossen, diese Tradition wieder aufzunehmen und dem Elsass die Einrichtungen zu verschaffen, die es ihm ermöglichen, seine alte Stellung im deutschen Geistesleben wieder aufzunehmen. Die alte deutsche Universität Strassburg soll im Frühjahr 1941 wieder ihre Tore öffnen. Andere Erziehungs-, Bildungs- und Lehrstätten werden folgen.«

Wenn nun in Strassburg wieder eine deutsche Universität entstehen soll, dann ist es notwendig, an dieser Stelle schon aufklärend über die Einrichtungen zu berichten, die es auch elssässischen Söhnen und Töchtern ermöglichen werden, am deutschen Geistesleben teilzunehmen.

Die Reichsstudienführung ist seit der nationalsozialistischen Revolution 1933 bemüht, den Gedanken des Sozialismus bei der Auslese und Förderung des Nachwuchses zu verwirklichen. Reichsstudienführer Dr. Scheel hat es sich immer besonders angelegen sein lassen, die Sozialarbeit des deutschen Studententums zu fördern. Nach seinen Plänen ist das Reichsstudienwerk, dessen Vorsitzender er ist, zu einem grossen sozialen Hilfswerk und Betreuungswerk für alle deutschen Studenten geworden, das vor allen Dingen den wichtigen Programmpunkt der NSDAP. erfüllen will, der davon spricht, dass jede deutsche Begabung unabhängig von Herkunft und Finanzkraft gefördert werden muss, um den ihr zustehenden Platz im Arbeits- und Berufsleben des Volkes einzunehmen. Aus diesem Geiste des Sozialismus und gleichzeitig aus dem Geiste des Frontkämpfertums der jungen Studenten, die 1914 in Flandern mit dem Deutschlandlied auf den Lippen Langemark stürmten,

ist das Langemarkstudium der Reichsstudienführung entstanden

Das Ziel des Langemarkstudiums ist klar. Es soll erreicht werden, dass ohne Rücksicht auf die soziale Herkunft und ohne Rücksicht auf den väterlichen Geldbeutel derjenige junge Deutsche eine Hochschulbildung erhalten kann, der sie leistungs- und charaktermässig verdient, und dem sie zugesprochen werden kann.

Es ist selbstverständlich, dass diese jungen deutschen Menschen ausgesucht und ausgewählt werden müssen. Zu diesem Zweck führt das Langemarkstudium der Reichsstudienführung eine grosszügige und planmässige Auslese durch. Alle, die das Zeug in sich fühlen, sich weiter auszubilden und später einen Hochschulberuf auszufüllen, können sich zum Langemarkstudium über die NSDAP. melden. Sie werden dann geprüft. Diese Prüfung erstreckt sich

nicht auf das rein formale Wissen. Die Prüfung will vielmehr den ganzen Menschen in seinen natürlichen Anlagen erfassen. Die Anlage und die Persönlichkeit werden geprüft. Erweist sich der junge Mensch als fähig und als politisch und persönlich einwandfrei, dann kann er in das Langemarkstudium aufgenommen werden.

Erziehung und Unterricht

Es bestehen heute im Grossdeutschen Reich schon zehn Lehrgänge des Langemarkstudiums an verschiedenen Hochschulorten. In einer anderthalbjährigen konzentrierten Ausbildung wird den Männern des Langemarkstudiums das notwendige Wissen vermittelt, das ihnen das Studium auf der Hochschule ermöglicht. Die Prüfung, die am Ende des einjährigen Lehrganges stattfindet, wird heute bereits dem Abitur gleichgesetzt und öffnet damit den Weg zur Hochschule, wo der Einzelne das



Blick in einen Unterrichtsraum.



Reichsstudienführer Dr. Scheel schreitet mit dem Stabschef der SA Viktor Lutze die Front der Hannoverschen Langemarkstudenten ab.



Eifrige Arbeit im Lesesaal der Langemarkstudenten. (Alle Aufnahmen: Archiv der Reichsstudienführung).

von ihm gewählte Fach studieren kann. Es ist selbstverständlich, dass im Mittelpunkt der Erziehung und des Unterrichtes beim Langemarkstudium die nationalsozialistische Weltanschauung steht, und dass diese vornehmlich in den Fächern des Deutschunterrichtes, der Geschichte und der Rassenkunde vermittelt wird. Ebenso gründlich ist aber die Ausbildung in den sprachlichen und mathematischen Fächern.

Der verpflichtende Name

Der Name »Langemarkstudium« für dieses sozialistische Werk ist deshalb gewählt worden, weil das deutsche Studententum damit bewusst an den Langemark-Geist von 1914 anknüpfen will. Es glaubt dem Andenken der Langemarkkämpfer am besten gerecht zu werden, wenn es der heutigen deutschen Jugend in echt sozialistischer Weise, entsprechend der einzelnen Begabung, Wege und Möglichkeiten in einer kostenlosen Ausbildung öffnet, das Beste und Höchste im späteren Beruf zu erreichen. Jeder soll an den Platz gestellt werden, auf den er berufen ist, zu arbeiten. Dazu soll er kein Geld gebrauchen, dazu sollen ihm nur seine Anlagen und seine Begabung den Weg ebnen. Das ist nationaler Sozialismus in des Wortes wahrster Bedeutung.

Ein sauberer Vertreter

10 Jahre Zuchthaus für internationalen Dieb

O e l s, 23. Oktober
Vor der Strafkammer Oels wurde ein internationaler Schwerverbrecher grössten Stils, der 37jährige polnische Staatsangehörige Wenzeslaus Priemas aus Schildberg, der ständig auf Reisen war und dabei vor allem Gasthauseinbrüche verübte, zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Ausserdem wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Der Vertreter, der im In- und Ausland bereits mehrfach Strafen abgesehen hat, kehrte trotz Reichsverweisung immer wieder nach Deutschland zurück und lebte von Diebstählen und Schmuggel. Er gehörte einer internationalen Schmugglerbande an, deren Leiter Juden waren. Sein Haupttätigkeitsfeld war die polnische und die holländische Grenze. Im November 1938 wurde er unter dem Verdacht des Raubmordes in Tangermünde festgenommen.

Dänische Segelflieger in Deutschland. Auf der Segelflugschule Grünau legte wiederum eine Gruppe junger dänischer Segelflieger ihre Prüfungen ab. Sie werden nach ihrer Rückkehr aus Deutschland, als Ausbilder in der dänischen Segelflieger-Union tätig sein.

Deutsch als Weltsprache

In dem Masse, wie das politische Gewicht Deutschlands in den letzten Jahren gewachsen ist, hat auch die Bedeutung unserer Sprache als Weltsprache zugenommen. Die gewaltigen wirtschaftlichen Erfolge, die Erfindungen und Entdeckungen deutschen Geistes, die Qualität unserer Arbeit und aller Werte, die das deutsche Signum tragen, der geschlossene Einsatz deutschen Willens und die Genialität der deutschen Führung auf allen Gebieten des Fortschrittes haben den deutschen Einfluss in der Welt in unvorstellbarem Masse gegen früher gesteigert und damit auch unserer Sprache als Weltsprache die Bahn gebrochen. Wir erinnern uns nur daran, dass Deutsch die internationale Fachsprache der Ingenieure geworden ist, dass z. B. auf der letzten Weltkonferenz, an der 142 Redner aus dem britisch-französischen Sprachraum teilnahmen, 188 Vorträge in deutscher gegen 149 in englischer und nur 34 in französischer Sprache gehalten wurden, natürlich nicht aus Höflichkeit, sondern weil die führenden Männer der Technik sich am besten in der deutschen Ausdrucksform verständigen können.

Der Rückhalt an der Kraft und an dem Gewicht des Grossdeutschen Reiches wird unserer Sprache in der ganzen Welt einen starken Auftrieb geben, und es wird in Zukunft die Kenntnis des Deutschen auch ausserhalb des eigentlichen Sprachgebietes zu den wichtigsten Voraussetzungen des Zusammenlebens der Völker gehören. Ein Beispiel hierfür ist der sprachliche Wandel im Balkanraum, wo das Deutsche die bisherige Vorrangstellung des Französischen endgültig besitzergänzt hat; in Jugoslawien, das bisher eine Hochburg französischer Sprachhebruchs war, wird jetzt auf den Höheren Schulen an Stelle des bisherigen Französisch als Pflichtsprache Deutsch gelehrt,

Ein ebenso interessantes Zeichen ist in dem Ersatz des bisher als internationales Sprachrohr in französischer Sprache erschienenen amtlichen bulgarischen Regierungsorgans durch die deutsch geschriebene »Bulgarische Wochenschau« zu erblicken.

Wir werden, daran kann kein Zweifel sein, in der Politik sowohl wie in der Wirtschaft unsere Muttersprache als die allein massgebende betrachten, und wer von nun an in die Welt hinausgeht oder hinaus schreibt, wer Wirtschaftswerbung betreibt und seine deutschen Waren im Auslande anpreist, wird sich vor allem — auch vor kleinen Nachteilen — immer bewusst sein, dass er sich als Pionier der deutschen Weltsprache einzusetzen hat, die einer der starken Faktoren im Gewicht der deutschen Grossmacht ist.

Es leben auf der Erde über 100 Millionen Deutsche, davon 90 Millionen in Europa, von denen 80 Millionen im Grossdeutschen Reich vereinigt sind. Ausserdem wird Deutsch von mehreren zehn Millionen Deutschstämmigen als Zweitsprache gesprochen. Die deutsche Sprache steht heute unter den Hauptverkehrssprachen an zweiter Stelle. Die erste Weltsprache ist bisher noch überragend das Englische. Es sprechen heute 180 bis 190 Millionen Menschen Englisch als Muttersprache, darunter der wesentliche Teil zwangsläufig, denn nur 70 Millionen von den 450 Millionen des britischen Weltreiches, das in England selbst 46 Millionen Bewohner zählt, gehören der weissen Rasse an.

Es ist eine logische Folge, dass nach dem jetzigen Kriege die deutsche Sprache weiter der englischen den Rang ablaufen wird. Weltsprachen können nur zugleich aus geistig, wirtschaftlich und politisch hochentwickelten Völkern geboren werden. England wird diese Rolle abtreten müssen; es wird sie durch die Methoden dieses seines

Krieges bei allen Völkern mehr und mehr verspielen. Der gewaltige Aufschwung, den das Deutschland Adolf Hitlers genommen hat und der in diesem Kriege sein starkes volkisches, kulturelles und wirtschaftliches Fundament der ganzen Welt sinnfällig aufweist, berechtigt das Deutsche stärker als je Weltsprache zu sein und selbst die englische Sprache mehr und mehr aus ihrer alleinigen Vormachtstellung zu verdrängen. Nur eine solche Sprache hat Berechtigung Weltsprache zu sein, die Mittlerin grosser Kultur- und Wirtschaftswerte ist, die auf Leistung beruht und ausströmt von einem Volke der gesunden Kraft im Dienste der Menschheit. Und das ist Grossdeutschland.

Otto Rieblcke.

Jugend und Buch im Kriege

Die Deutschen wurden einst vielfach in der Welt ihrer Liebe zum Buch wegen bespöttelt. Im Zerrbild gehässiger Darstellungen erschienen wir häufig als weltfremde Bücherwürmer. Inzwischen dürfte die Welt ihre Meinung über uns geändert haben, da wir uns schliesslich nicht nur mit schöner Literatur und lyrischen Gedichten beschäftigten, sondern auch die Bücher der Geschichte unseres Volkes durchforschten und aus ihnen gelernt haben.

Diesem Gedanken dient auch die diesjährige Veranstaltung der Hitlerjugend »Jugend und Buch«, die im Rahmen der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführten Woche des deutschen Buches vom 27. Oktober bis 3. November stattfindet. Im Mittelpunkt der täglichen Veranstaltungen in Frankfurt am Main steht eine Rede des Chefs des Kulturamtes der Reichsjugendführung, Obergelbietsführer Schlösser, am 29. Oktober, der anlässlich eines Festaktes im Bürgersaal des Römers um 18 Uhr sprechen wird. Anschliessend liest der Dichter Bruno Brehm.

Zugleich mit der Reichsveranstaltung in Frankfurt a. M. findet dort eine Ausstellung »Jugend und Buch« statt, in der u. a. Lagerbüchereien, Wanderbüchereien, Hand- und Arbeitsbüchereien, Heim- und Hausbüchereien der Hitlerjugend gezeigt werden.

Ostrowski: »Der Wald«

Eine neue Uebersetzung in Darmstadt

Das Hessische Landestheater Darmstadt setzte sich mit bestem Gelingen für eine neue Uebersetzung von Alexander Nikolajewitsch Ostrowskis Komödie »Der Wald« ein. Diese Uebersetzung stammt aus der Feder von Johannes von Guenther und hat den bisherigen Fassungen gegenüber (besonders gegenüber der von Arthur Luther) den Vorteil, dass sie Weitschweifigkeiten meidet und vor allem das typisch Russische kraftvoll unterstreicht; auch scheinen die Dialoge flüssiger und damit um vieles wirkungsvoller. Dr. Hermann Dollinger, der mit feinem Einfühlen die Spielleitung besorgt, liess sowohl den gedankenschweren Ernst wie auch den Humor des Werkes zur Geltung kommen. Franz Everth zeichnete die Hauptfigur mit wundervoller Eindringlichkeit. Hans Pott.

Deutscher Musiktriumph in Stockholm. Das Leipziger Gewandhausorchester unter Leitung von Paul Schmidt erntete mit Werken von Haydn, Mozart, Richard Wagner und Tschai-kowsky einen grossartigen Erfolg in Stockholm, der von allen Zeitungen in ausführlichen Betrachtungen gewürdigt wird.

Nachfolger Verner von Haidenstams. Der schwedische Schriftsteller Pär Lagerkvist wurde als Nachfolger des verstorbenen Dichters Verner von Haidenstams zum Mitglied in die Schwedische Akademie berufen. Nach lyrischen Dichtungen schrieb Lagerkvist mehrere Schauspiele.

Im Quartier der Waffenstillstandskommission

Von unserem nach Wiesbaden entsandten Sonderberichterstatler Josef Berdolt

Wiesbaden, 23. Okt. Es sind nun fast vier Monate her, seitdem die Waffenstillstandskommission Gast Wiesbadens wurde, ohne mit ihrem Leben irgendwie in Verbindung treten zu wollen. Und vier Monate sind bei tagtäglicher Zusammenarbeit eine lange Zeit. Der Aussehende wird leicht auf die Vermutung kommen, dass die Formen der Begegnungen des Siegers mit dem Besiegten sich inzwischen geändert haben könnten. Dies ist durchaus nicht der Fall. Zwischen Deutschland und Frankreich, das unter englischer Führung diesen Krieg gewollt und angezettelt hat, besteht noch kein Frieden. Wenn die Männer der Kommission sich hier begegnen, um die Durchführung der harten und strengen Bedingungen des Waffenstillstandes zu regeln, dann gibt es zwischen Deutschen und Franzosen keinen Händedruck und keine Geste, hinter der mehr vermutet werden könnte als ernst-sachlicher Arbeitswille.

Damals in Compiègne

Trotzdem unterscheidet sich der Arbeitsstil in Wiesbaden grundsätzlich von dem, was 1918/19 in Compiègne geschah. Damals war die Haltung der französischen Kommissionsmitglieder unter Führung des Generals Nudant eine einzige Demonstration hemmungslosen französischen Hasses.

Anstelle dieser Würdelosigkeit, mit der damals die Franzosen ihren unverdienten Sieg uns glaubhaft zu machen versuchten, ist nun in Wiesbaden unter Führung des Generals der Inf. v. Stülpnagel, des Leiters der Kommission, jene überlegene Würde getreten, die den wahrhaften Sieger auszeichnet. Es dreht sich für uns nicht darum, das besiegte Frankreich zu schikanieren und böswillig zu quälen, nicht darum, seine Nöte zu vergrößern.

In der Präambel des Waffenstillstandsvertrages bestimmt der Führer sehr klar das Ziel: eine Wiederaufnahme des Kampfes zu verhindern und Deutschland alle Sicherheiten zu geben für die ihm aufgezwungene Weiterführung des Krieges gegen England. Damit ist die Arbeit der Wiesbadener Kommission in den Rahmen des grossdeutschen Freiheitskampfes sinnvoll eingegliedert und zugleich eine tragbare und einleuchtende Grundlage gegeben, deren unabänderliche Notwendigkeit auch von der französischen Abordnung begriffen worden ist. Es braucht daher auch keiner Ultimaten gegenüber dem Besiegten; die Durchführung der Bedingungen, unter denen der erbetene Waffenstillstand gewährt wurde, kann im Einvernehmen mit dem Gegner erfolgen.

Der Geist von 1940

Andererseits vollzieht sich aber auch die Besetzung Frankreichs durch die deutschen Truppen in einem ganz anderen Geist, als dies 1918 durch die Franzosen im Rheinland geschah, wo Raub, Diebstahl, Plünderungen, Beleidigungen, vom blinden Hass diktierte Grausamkeiten und Vergewaltigungen an der Tagesordnung waren, während deutsche Beschwerden in Compiègne erfolglos blieben. Wir haben auch kein Interesse daran, dem unbesetzten Frankreich die Zufahren

abzuschneiden, wie es die Interalliierte Kommission 1918/19 tat und wie es die Engländer heute sogar gegenüber dem bisherigen Bundesgenossen versuchen. Wir sind im Gegenteil den Franzosen bei der Wiederherstellung der Ordnung behilflich (man denke nur an die deutsche Unterstützung bei der Heimkehr der Flüchtlinge) und sichern die Ernährung der Bevölkerung des besetzten Gebietes durch entsprechende Bewirtschaftung der dort vorhandenen Vorräte. Und wenn damals die französische Presse in würdelosen Schilderungen des uns angetanen Unrechts schweigte, so haben wir heute keinerlei Sensationen zu berichten. Akkreditierte Pressevertreter und zugelassene Reporter gibt es bei der Wiesbadener Kommission nicht. Die Fülle der Kleinarbeit vollzieht sich in äusserster Stille.

Es besteht kein Zweifel, dass die gewiss schweren, aber — wie die Franzosen selbst zugeben — durchaus nicht entehrenden Bedingungen des Waffenstillstandsvertrages mit Bestimmtheit, Strenge und Genauigkeit durchgeführt werden und dass die Praxis der Durchführung ständig überwacht und geprüft wird. Aber diese Bedingungen sind andererseits auch kein starres, totes System. Ihre Auslegung und Anwendung wird den Gegebenheiten angepasst. So wurde beispielsweise nach dem verbrecherischen englischen Überfall bei Oran die Abrüstungsverpflichtung der französischen Flotte aufgehoben, was sich in Dakar bereits als zweckvoll erwies. Auch die Benutzung des Rundfunks wurde der franzö-

sischen Regierung für ihre Bekanntmachungen wieder gestattet. Dass die Wiesbadener Arbeit erfolgreich ist, konnte das deutsche Volk bereits an der raschen Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen und Verwundeten, an der Freilassung der zivilinternierten Reichsdeutschen und an der Heimkehr der Volksdeutschen aus Elsass-Lothringen ermessen.

Wie arbeitet die Kommission?

Schon aus diesen wenigen Andeutungen ergibt sich, dass die Waffenstillstandskommission nicht nur rein militärische Fragen zu regeln hat. Eine Fülle wehrwirtschaftlicher und anderer Aufgaben kommen hinzu. Ferner aber auch politische und verwaltungstechnische Fragen, welche die Anwesenheit von Vertretern einer Reihe oberster Reichsbehörden erforderlich machen. So gibt es beispielsweise im »Nassauer Hof«, dem Hauptsitz der Kommission, eine Abteilung des Reichsaussenministeriums. Auch der Beauftragte für den Vierjahresplan ist vertreten. Trotzdem hält die Kommission auch den ständigen Kontakt mit Berlin aufrecht, wozu ihr ein besonderes Kabel zur Verfügung steht.

Auch die französische Abordnung, der das »Hotel Rose« als Sitz angewiesen ist, steht in ständiger Verbindung mit ihrer Regierung. Ein besonderes Kabel wurde für sie nach Vichy gelegt, und ein deutsches Flugzeug befördert Kurierpost und oft auch die Mitglieder persönlich in täglichem Wechsel nach Vichy und zurück.

Hoheitsfahne für die Polendeutschen

Von Reichsminister Rudolf Hess in München überreicht

München, 23. Oktober

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, übergab im Senatorensaal des Braunes Hauses in Anwesenheit der führenden Mitarbeiter der Reichsleitung der NSDAP, und des Arbeitsbereiches Generalgouvernement der NSDAP, an Reichsleiter Generalgouverneur Dr. Frank die Hoheitsfahne der NSDAP im Generalgouvernement.

In einer kurzen Ansprache führte der Stellvertreter des Führers aus, er übergebe die Fahne in Deutschlands grösster geschichtlicher Zeit. Während die Fahnen des neuen Reiches aufgepflanzt seien vom Nordkap bis zur Biscaya, wo deutsche Soldaten ihren Dienst täten, in der ehemaligen Tschechoslowakei, im ehemaligen Polen, in Holland, in Belgien, in Frankreich, arbeiteten die Männer der Partei zugleich in allen diesen Gebieten in Erfüllung der ihnen gestellten Aufgaben. Eine grosse gemeinschaftliche Arbeit kämpferischen deutschen Mannes wurde dort geleistet. Und über dieser gewaltigsten Gemeinschaftsleistung der Geschichte wehe überall das Symbol des jungen Deutschlands, das einst ein einsamer Kämpfer vor bald einem viertel Jahrhundert geschaffen habe.

Im Hakenkreuz der nationalsozialistischen Bewegung sei die Wehrkraft des deutschen Volkes in Verteidigung und Angriff ebenso versinnbildlicht wie die politische Grösse und die wirtschaftliche Leistung Grossdeutschlands. Ueber allem aber sei darin versinnbildlicht der deutsche Nationalsozialismus, für den Deutschlands Soldaten kämpften, für den ein ganzes Volk in leidenschaftlichem Einsatz seine Kräfte hingebete.

Und dieses Volk wisse, dass dieser Krieg mit all seinen Grauen und all seiner Zerstörung, mit seinen Opfern und Leiden geführt werde für ein nationalsozialistisches Grossdeutschland, für ein Reich des sozialen und kulturellen Aufbaues, für die Gewinnung des gesicherten Friedens und der gegen jeden Feind geschützten Arbeit, für ein Land der glücklichen Jugend und eines frohschaffenden Volkes. Die Fahne der nationalsozialistischen Bewegung sei durch Blut geweiht. Sie war über zwei Jahrzehnte lang das Symbol des deutschen Freiheitskampfes. Heute wehe sie über dem Sieg unseres Kampfes und die Erhaltung der Freiheit, England und seinen Trabanten zum Troste.

Im Anschluss an seine Ansprache nahm Rudolf Hess die Weihe der Fahne vor und übergab sie Reichsleiter Generalgouverneur Frank.

Mörder täuscht Selbstmord vor Mutter von drei Kindern erdrosselt

Duisburg, 23. Oktober Bei der Kriminalpolizei Duisburg erschien in den frühen Morgenstunden ein 30-jähriger Mann und erklärte, seine Frau sei in einem zu seiner Wohnung gehörenden Stall mit einem kunstseidenen Kniestrumpf erdrosselt

aufgefunden worden. Nach einer Tatortbesichtigung und eingehenden Ermittlungen der Duisburger Mordkommission wurde festgestellt, dass die Angaben des Mannes nicht stimmen konnten. Nach mehrtägigem Verhör hat er schliesslich eingestanden, der Täter zu sein. Er hat seine Frau, als sie um 5 Uhr morgens in den Stallraum gehen wollte, gepackt, zu Boden gerissen und mit

Königliche Vorschläge



»So meine Engländer, auf diese Art wäre das Problem am besten zu lösen!«

Zeichnung: Haelbig/Dehnen-Verlag

den Händen erwürgt. Den Seidenstrumpf hat er anschließend um ihren Hals geschlungen, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Tat ist um so verwerflicher, da die Ermordete Mutter von drei Kindern ist.

Drei Millionen Ratten vernichtet

Im Bereich der Maginotlinie

zn. Kaiserslautern, 23. Oktober

Bei dem siegreichen Vormarsch der deutschen Truppen im Mai und Juni dieses Jahres zeigte sich, dass in den geräumten Ortschaften im Bereich der Maginotlinie eine ungeheure Vermehrung von Ratten und Hausmäusen festzustellen war. Sofort nach der Besetzung wurde vom Reichskommissar für die Saarpalz das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft in Kaiserslautern beauftragt, noch vor der Wiederbesiedlung in den geräumt gewordenen Gebieten des Gaus Saarpalz und Lothringen eine Rattenbekämpfung durchzuführen. Ueber 14 000 Grundstücke und sonstige von den Ratten und Hausmäusen besonders stark besuchte Plätze wurden mit über sechs Millionen Meerzwiebelmakronen belegt. Ferner wurden über Fischköder unter Verendung von 1 500 Litern eines Meerzwiebelextraktes hergestellt und ausgelegt. Zur Hausmausbekämpfung wurden ferner 250 Kilogramm Giftgetreide verwendet. Diese intensive Bekämpfung war ausserordentlich wirksam. Nach vorsichtigen Schätzungen sind durch diese Massnahmen in dem geräumt gewordenen Gebiet etwa drei Millionen Ratten verliert worden.

Todesopfer einer Explosion

Petroleum in brennende Laterne

mi. Kattowitz, 23. Oktober

Eine schwere Explosion ereignete sich in einer Fabrik in Kochlowitz bei Kattowitz. Drei jugendliche Arbeiter füllten aus einem Kanister Petroleum in eine brennende Lampe, wobei der Kanister Feuer fing und explodierte. Von den Arbeitern erlitt einer tödliche Brandwunden, ein zweiter liegt schwer verletzt im Krankenhaus, der dritte kam mit leichten Verletzungen davon.

Ly Federn Feintze & Wandkatz
tragen die Ly Hochprägung

Pompeles
Fahrt in die Welt
ELSASSISCHE NOVELLE VON OSKAR WÖHRLE

(13. Fortsetzung)
»Oho, es waren sechs Stunden!«
»Und wenn es auch sechzig mal sechs Stunden gewesen wären. Woher weisst du denn, dass es die Richtige ist?«
»So etwas spürt man!«
»Und wenn du nun falsch gespürt hast?«
»Nein, Sträublin, es gibt für mich nur die eine!«
»Das ist ein Aberglaube, mein Junge, und nicht mal ein schöner. Das Leben ist absolut nicht so absolut, dass es für jeden Topf nur einen Deckel gäbe.«
»Nein, es kann nur die seir, keine andere!«
»Rede keinen Unsinn! Wenn's nicht die ist, ist's eben eine andere. Heute gleichen ja die jungen Dinger einander wie Regenschirme. Es muss nicht gerade die erste beste sein, an die man hintappt!«
»Das war nicht hingetappt, Sträublin! Das war Schicksal!«
»Schicksal? Quatsch! Die Sprüche kennt man! Wenn man irgendwo in der Falle sitzt, macht man das Schicksal verantwortlich, statt dass man sich an seiner eigenen dummen Nase fasst.«
»Ich sitze in keiner Falle!«
»So? Dann eben nicht. Es wird sich ja noch was tun.«
Sträublin setzt sich wieder und vergräbt den Kopf in die Hände. Es schafft mächtig in ihm. Fast scheint es, als ob ihm die Sache

mehr zusetze als mir. Auf einmal fährt er auf wie aus einem Traum zu sich gekommen, und fragt:
»Uebrigens, wann trifft ihr euch wieder?«
»Am Sonntag!« antworte ich freudig.
»Und wenn sie dich versetzt?«
»Was? Versetzt?«
»Ich meine, wenn sie nicht kommt? Wenn sie dir nicht treu bleibt?«
»Natürlich bleibt sie mir treu!«
»So, natürlich? Woher weisst du das so genau?«
»Sie hat mir's doch gesagt!«
»Wer hat ihr's gesagt?«
»Sie!«
»Welche Sie?«
»Na, sie selber, die Maria!«
»Ah, Maria heisst sie?«
»Natürlich!«
Sträublin wendet den Kopf, als würde er auf ein Geräusch in der Ferne lauschen. Dann sagt er, und seine Stimme hat allen Klang verloren:
»Junge, das ist ganz und gar nicht natürlich, dass alle Tanzdenkennschaften Maria heissen. Uebrigens, damit du es weisst, meine Frau heisst ebenfalls Maria. Und sie ist auch so eine Art vergoldeter Muttergottes gewesen, wie die deine, die du gestern ker vergelert hast. Wenigstens hat sie mir den gleichen Eindruck gemacht. Aber was hat mich ihre Schönheit genützt, mein

Junge? Das war Larve und nichts dahinter. Auf alle Fälle nichts, was zu mir passt! Vielleicht weil sie so schön war, ist sie nie eine rechte Arbeiterfrau geworden. Die hat das Tanzen nie aufgesteckt. Die tanzt sich heute noch durchs Leben. Ich glaube, sie läuft jetzt noch auf den Klibeböden herum, wenn ich Sonntags nicht daheim bin.«

Der Sträublin bekam auf einmal ganz tiefe Falten um den Mund herum, als er das sagte. Sein Gesicht sah aus, wie mit Asche bestäubt. Auf einen Schlag war er alt geworden. Ich war froh, als der Oelschläger kam und allem weiteren Gespräch ein Ende machte.
Sträublins graues Gesicht ging mir den ganzen Abend nach.
So ein armer Kaib!
Da hatte ich's, weiss Gott, bedeutend besser getroffen.
Für meine Maria konnte ich die Hand ins Feuer legen. Wenn die einmal Tanzböden fegte, dann mit niemandem anderem als mir.
O Maria, schönster Name der Welt!
Und mit einem glücklichen Lachen liess ich mich in den Schlaf fallen wie in einen tiefen Fluss.

Glück und Glas...
Glück sei etwas Unwirkliches, behaupten die Philosophen, die alles mit ihren Denkmessern zerfetzen.
Ich glaube, die das sagen, sind in ihrem Leben nie achtzehnjährig gewesen. Denn ich, der ich in diesem Alter bin, empfinde mit allen Fasern meines Seins, dass Glück etwas Wirkliches ist, vielleicht das Wirklichste des Wirklichen, das es überhaupt gibt.
Ich wüsste nichts auf der Welt, was diesem zweiten Sonntag mit Maria zu vergleichen wäre.

Dabei war eigentlich gar nichts Besonderes los. Nicht einmal getanz haben wir. Die Musik auf dem Klibeböden war uns auf einmal zu quälig geworden, und wir hatten uns auf eine stille Lichtung der Hardt geflüchtet, wo wir allein waren; mutterseelenallein, wie auf Robinsons Insel.
Nichts war da als das Spielen verliebter Schmetterlinge, der leichte Sommerhauch, der durch die Farne ging. Das Hämmern eines Spechts war da und das Warnen eines Hähners, und in der Baumkronen jenes grosse Rauschen, das seit Urzeiten über den Wäldern tönt, das so gut übereinstimmt mit dem Rauschen des eigenen Bluts.
Nicht ein Wort sprachen wir, nicht einmal das trauliche Du. Schon das wäre zu viel gewesen. Herz an Herz legen wir, Hüfte an Hüfte, und horchten in uns hinein, um die Melodie unseres Blutes zu erlauschen.
Hoch über uns zogen die weissen elsässischen Weiken nach Deutschland hinein, ein Bussard schrie seinen Bussardschrei, und aus einem fernen Dorf schwang eine Glocke her, die zur Vesper rief.
Auch für uns Verliebte war die Stunde der Andacht gekommen. Wir warfen uns hin an des Gottes Brust, und die Hölzung seiner Hand, die über uns hinstrich, liess uns erschauern vor Glück.
Zeit und Raum war wesenlos geworden, unwichtig die Welt. Wir auf unserer Insel waren der Brennpunkt des Seins. Die strahlende Mitte der Welt waren wir.
Und diese Fülle des Glücks, dieser Ueber-schwang, sollte etwas Unwirkliches sein?
So wirklich war dieses Glück, dass es mir noch heute, den Tag danach, durch alle Blutbahnen strömt, wie-tlich war dieses Glück, dass ich nur die Augen zu schliessen brauchs, um es erneut er-gän zu haben.
(Fortsetzung folgt)

Strassburg

Achtung! „Probealarm!“

Am Donnerstag, 24. Oktober, mittags 12 Uhr, findet eine Ueberprüfung der Sirenen statt. Hierbei wird ein Sirenenlaut von zwei Minuten Zeitdauer gegeben. Das Aufsuchen von Luftschutzunterkünften ist bei diesem Probebetrieb nicht erforderlich.

Bereinigung

des elsässischen Rundfunkhandels

In der elsässischen Rundfunkwirtschaft hatten sich am Lauf der Jahre üble Missstände herausgebildet. Unter dem französischen Regime konnte jedermann mit Rundfunkgeräten handeln. Ueberflüssig zu sagen, dass das Rundfunkgeschäft eine jüdische Domäne war. Ganze Kolonnen von Hebräern fuhren mit Autos im Land herum und verkauften auf Pump. Es ist bei den bekannten jüdischen Geschäftspraktiken nicht verwunderlich, dass sich der Käufer häufig nicht lange des Apparats erfreute. Blieb er mit einer Rate im Rückstand, wurde ihm das Gerät sofort abgenommen und er verlor sein Geld.

Unter diesen Verhältnissen blieb die Zahl der Rundfunkhörer weit hinter der gleich grossen Gaue im Altreich zurück. Eine Neuaufstellung und Siebung des elsässischen Rundfunkgewerbes in Zusammenarbeit mit den Fachorganisationen war daher notwendig. Verschiedene bekannte Fachgeschäfte wurden vorläufig anerkannt.

Zusammenarbeit für die Gemeinschaft

Unterrichtung der elsässischen Landhandelsbetriebe

Zur ersten Unterrichtung der elsässischen Landhandelsbetriebe und der Nährstandskaufleute über die Marktordnung und die Aufgaben des Landhandels werden im Elsass in diesen Tagen Tagungen abgehalten. Den Auftakt bildete am Dienstag in Strassburg die Tagung sämtlicher Landhandelsbetriebe des Stadt- und Landkreises Strassburg, sowie der Landkreise Erstein, Zabern, Molsheim und Hagenau. Die Teilnehmer hatten hier Gelegenheit, sich zuerst einmal ein Bild von der grosszügigen Marktordnung, ihren Zweck und ihre Bedeutung zu verschaffen und sich mit den kommenden Aufgaben des Nährstandskaufmanns vertraut zu machen.

Der Referent beim Landesernährungsamt Baden, K. F. Dreifahl, vermittelte zu diesen Fragen den etwa 200 Tagungsteilnehmern in prägnanten Ausführungen die nötigen Aufschlüsse. Er rief zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf, die unter dem Gesichtswinkel des Wirkens für die Gemeinschaft und der Leistung zu stehen habe. Diese Leistungen des Nährstandskaufmanns geben ihm eine Sonderstellung, verpflichten aber auch zur Anwendung eines gewissen Massstabes in Bezug auf seine Kenntnisse, seiner wirtschaftlichen Auffassung und seiner weltanschaulichen Ausrichtung.

Gewogen und zu leicht befunden

Aus der Strassburger Strafkammer

Das Brot ist heute zum hochgeschätzten und mit Sorgfalt rationierten Nahrungsmittel geworden, und jede Hausfrau ist sorglich bedacht, dass es ausreiche für alle, dass ihr das auf Grund der Brotkarte zustehende Quantum auch wirklich ausgehändigt wird. Wegen unrichtiger Brotausgabe musste dieser Tage eine Bäckerin vor dem Richter erscheinen unter der Anklage der Lebensmittelfälschung. Sie verkaufte Dreipfundbrote (1500 Gramm), die nur Gewicht von 1280 bis 1390 Gramm nachwiesen, was für den Verbraucher einen erheblichen Verlust darstellt. 25 Fr. Geldstrafe mögen als warnendes Beispiel dienen.

Von Kameraden will er ermutigt und angetrieben worden sein, einem fremden Fahrrad seinen eigenen Namen zu geben. So der 24 Jahre alte Ackerknecht Grzegory Bojko aus Truchtersheim. Von diesem Rad nahm er die beiden Räder und den Sattel weg, um damit seinen alten Schlitten wieder in Schuss zu bringen. Diese Erklärung nimmt der Gerichtshof allerdings als Entschuldigung nicht entgegen und betont ausdrücklich, dass in diesem Falle eine Bewährungsfrist nicht gewährt werden kann. Vier Monate Gefängnis sind fällig.

Während der kurzen Dämmerungspause verschwindet ein Rad vor der Wirtin.

Flugsport im NS.-Fliegerkorps

Zwecks Erfassung der fliegerisch Interessierten, insbesondere der früheren Mitglieder des Aero-Klubs Elsass, findet am Donnerstag, 24. Oktober, um 20.30 Uhr, im Saal des früheren Gymnasiums am Stephansplan (Eingang Stephansgasse), eine Besprechung statt, an der alle Interessierten teilnehmen können.

Benz-Fahrzeug kommt nach Mannheim

Am nächsten Montag findet in Strassburg die Uebergabe eines alten Original-Benzwagens aus dem Jahre 1892 an den „Allgemeinen Schnauferl-Club“ in Mannheim statt. Es handelt sich dabei um eines der ältesten Benz-Fahrzeuge, die im Elsass stehen. Voraussichtlich wird der Wagen nach der Uebergabe durch die Strassen der Stadt Strassburg fahren.

Elsässische Vertrauensmänner des NS.-Reichskriegerbundes in Stuttgart

Die Gaukriegführung Südwest des NS.-Reichskriegerbundes hatte zu dem Appell ihrer Kreiskriegsführer am 20. Oktober auch die Vertrauensmänner des NS.-Reichskriegerbundes für das Elsass nach Stuttgart eingeladen. An ihrer Spitze war der Leiter der Nebenstelle des NS.-Reichskriegerbundes für das Elsass, Oberstarbeitsführer Major a. D. Krapp erschienen. Am Samstag, 19. Oktober wurde ihnen auf einer Rundfahrt Stuttgart gezeigt. Abends nahmen sie an dem Kameradschaftsabend der Kreiskriegsführer teil, wo sie von SS.-Standartenführer Dr. Wölbung (Reichskriegführung Berlin) und dem stellvertretenden Gaukriegsführer SS.-Obersturmbannführer Prechter begrüsst wurden.

Die elsässischen Vertrauensmänner und Kameraden erhielten durch die Referate, die bei der Arbeitstagung von SS.-Obersturmbannführer Prechter und SS.-Standartenführer Dr. Wölbung gehalten wurden, einen Einblick in die grundlegenden Fragen und organisatorischen Verhältnisse der grossen Soldatenorganisation des NS.-Reichskriegerbundes, dem sie ihre Einsatzbereitschaft und ihren Idealismus zur Verfügung stellen. Dr. Wölbung begrüsst jeden einzelnen Kameraden im Vortragssaal des Hauses des Deutschtums. Den Dank für die Einladung zu der Tagung brachte der Vertrauensmann des NS.-Reichskriegerbundes für Mülhausen, Dr. Weck, bei dem gemeinschaftlichen Mittagessen am Sonntag, 20. Oktober, mit herzlichen Worten zum Ausdruck.

Er soll nicht Händler sein um des Verdienstes willen, sondern soll gelten als Kaufmann in altherwürdiger Ueberlieferung der Hansezeit. Sein Wirken ist damit Dienst an der Gemeinschaft des Volkes.

Eine anschliessende Aussprache diente zur Klärung verschiedener Fachfragen, wobei insbesondere Landwirtschaftsrat Gruber vom Chef der Zivilverwaltung im Elsass — Ernährungsamt — wertvolle Aufschlüsse vermitteln konnte.

Der Obmann der Fachschaften in Baden, der Beauftragte für das Elsass, Dr. Matt, betonte zum Abschluss, dass bei aller Notwendigkeit einer gewissen Verwaltungsarbeit dennoch der wichtigste Wirtschaftsgrundsatz, das Leistungsprinzip, weiter in Geltung bleibe. In der Tätigkeit draussen auf dem Lande hätten sowohl der Landhandel als auch die Genossenschaften ihre garantierte Daseinsberechtigung. Er hoffe, in kürzester Zeit melden zu können, dass der elsässische Landhandel bereit steht und zu jedem Einsatz fähig ist. — Nach dieser ersten Unterrichtung des Landhandels wird nunmehr in Fachschaftsversammlungen der Kreisbauvereine auf die Einzelheiten der Organisation eingegangen werden unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse.

schaft an den Gedeckten Brücken. Der Eigentümer sucht die Umgebung ab, und schon nach zehn Minuten schleicht sein Rad aus einem kleinen Gässchen hervor an der Hand des 28 Jahre alten Tagners Albert Hauptmann aus Strassburg und schon fehlen daran Bremse und Licht.

»Warum haben Sie das Rad gestohlen, fragt der Richter? »Ich habe es nicht gestohlen, sondern gefunden, und ich wollte es eben der Gendarmerie abgeben.« »Sie gingen aber gerade den entgegengesetzten Weg?« »Ja, Herr Präsident, man kann auch von hinten rein...« Der Geisteszustand des Angeklagten lässt Milderung der Schwere des Deliktes zu: Zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Str.

Offensive gegen Kassenschränke

Meister im Plündern — Die Rückwanderer auf der Suche nach ihrem Eigentum

hz. Weissenburg, 23. Okt. Auf ihren Raubzügen durch unsere geräumten Städte und Dörfer machten die Franzosen vor nichts Halt; da waren kein Schloss und Riegel solid genug, keine Türe hielt stand. Als Spezialisten in diesem Beruf, waren sie mit dem nötigen Werkzeug versehen, das natürlich ebenfalls geraubt wurde. Mit besonderer Vorliebe machten sie sich über Geldkassetten und Kassenschränke her, auch wenn das Ergebnis diese harte Arbeit nur selten lohnte.

hz. Riedseltz, 23. Okt. Der grösste Teil unserer Bevölkerung ist aus der Verbannung zurückgekehrt. Daheim fanden die Volksgenossen alles in tröstlosem Zustand vor. In Haus und Hof hatten die französischen Plünderer ihr Meisterwerk vollbracht. Kleider, Wäsche sowie alles, was

leicht zu verpacken und zu transportieren war, ist restlos geraubt. Möbel, Bettzeug, Oefen usw. waren in die Bunker und Unterstände, zum Teil auch in andere Häuser verschleppt. Was man in seinem Haus vorfand, insofern überhaupt etwas vorhanden war, war zumeist verschlepptes, fremdes Eigentum.

Um das Suchen der noch vorhandenen Gegenstände zu erleichtern, wurde hier angeordnet, dass sämtliches, in den Wohnungen vorgefundenes fremdes Eigentum vor die Häuser zu stellen ist. So ging das grosse Suchen rascher voran, als wenn jeder Volksgenosse in hunderten von Häusern die Zimmer hätte durchsuchen müssen. Unsere Dorfstrassen boten richtiges Jahrmarschstreben. Mancher Gegenstand wurde wiedergefunden, oft jedoch in unbrauchbarem Zustand. Vieles aber, besonders das Wertvollste, ist verschwunden.

Zwetschgenernte bei Nacht

Wilderer und kein Ende — Aus der Zaberner Strafkammer

Si. Zabern 23. Okt. Was mag denn der Weber Alois Klotz aus Still bewogen haben, schon vor Tagesanbruch Zwetschgen zu ernten? Jedenfalls war er nicht allein in den Obstgärten. Der Flurschütze überraschte ihn, als Klotz mit zwei Körben Zwetschgen sich auf dem Heimweg machte. Klotz behauptete zwar, die Früchte in seinem Obstgarten geerntet zu haben. Sein Baumstück liegt aber in einem anderen Gewann. Die Sache kam vor die Zaberner Strafkammer, die wegen seiner bisherigen Straflösigkeit Milde walten liess und Klotz zu vierzehn Tagen Gefängnis mit Aufschub und zu einer Geldstrafe verurteilte.

Der 57-jährige Tagner Johann Mehl aus Molsheim erschien vor den Gerichtsschranken. Er war der Erregung öffentlichen Aergernisses beschuldigt. Diese Sache kam unter Ausschluss der Öffentlichkeit zur Ver-

handlung. Das Urteil lautete auf 18 Monate Gefängnis.

Vor den Richtern standen dieser Tage der 39 Jahre alte Tagner Josef Kauffmann, der 32-jährige Weber Emil Steyer und der gleichaltrige Händler Xavier Klein, alle drei aus Rosheim. Kauffmann und Steyer wurde vorgeworfen, mit der Schlinge ein Reh gefangen zu haben. Kauffmann bestreitet dies und erklärt, das Tier in der Schlinge tot aufgefunden zu haben. Kurz, sie brachten das Wild im Handkarren nach Hause und teilten brüderlich die Beute. Kauffmann trat auch einen Teil dem dritten Angeklagten ab, der nun wegen Hehlerei zur Verantwortung gezogen wurde. Alle drei wurden zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Steyer und Klein, angesichts ihrer bisherigen Straflösigkeit, der Aufschub gewährt. Doch hat Klein eine Geldstrafe zu zahlen.

Zwischenverkehr Elsass — Lothringen

Wieder Verbindung Strassburg—Metz

In der Richtung der alten Hauptbahnverbindung Strassburg—Metz waren bisher die Schienenwege von Strassburg westwärts bis Zabern und von Metz ostwärts bis Bendorf wieder in Betrieb genommen. Dagegen klappte noch das erhebliche Zwischenstück Zabern—Saarburg—Bendorf. Die Ueberbrückung wurde nunmehr durch die Einschaltung von Reichsbahnkraftwagen in fünf Kurspaaren zwischen Zabern und Bendorf vorgenommen, zu denen noch mehrere Abschnittskurse kommen. Es ergibt sich damit eine Reihe gut liegender Möglichkeiten für den Zwischenverkehr Elsass und Lothringen, darüber hinaus aber auch die Verbindung über die lange Strecke Strassburg—Metz, an die südlich Strassburg die Oberrheinlinie linksufrig mit Mülhausen angeschlossen ist. Auch die in Zabern mündende Zweiglinie mit Hagenau ist teilweise schon in diesen Verkehr eingeschaltet. Damit vervollkommen sich das binnen-elsass-lothringische Verkehrsnetz weiterhin im Zug der deutschen Aufbauarbeit.

Für den Verkehr Mülhausen—Strassburg—Saarburg—Metz ergeben sich somit mehrere teilweise ausgezeichnete Verkehrsmöglichkeiten, für die zwischen Strassburg und Mülhausen die neuen Schnellzüge Karlsruhe—Strassburg—Mülhausen benützt werden können.

So entstand Rosenweiler

Die neuen Strassennamen — Etwas Lokalgeschichte

th. Dettweiler-Rosenweiler, 23. Okt. In unserem Strassennetz sind u. a. nachstehende Umbenennungen erfolgt: Rathaus-Platz: Karl-Roos-Platz; Strassburg-

ger-Strasse: Adolf-Hitler-Strasse; Zaberner-Strasse: Hermann-Göring-Strasse; Graf von Rosen-Strasse: Robert-Wagner-Strasse; Buchweiler-Strasse: Hanauer-Strasse; Vogesenstrasse: Reinhold-Strasse; Schulstrasse: Sophien-Strasse.

Die beiden letzten Namen haben ortsgeschichtliche Bedeutung. Graf Reinhold von Rosen war Oberst der Leibdragoner des Schwedenkönigs Gustav-Adolf. Mit seinem König kam er in der ersten Hälfte des 30-jährigen Krieges nach Deutschland. Im Jahre 1651 kaufte er von der Stadt Strassburg die Herrschaft Herrenstein, bestehend aus der bei Neuweiler gelegenen Burg Herrenstein und der Ortschaften Dossenheim und Dettweiler; in Dettweiler baute er sich ein Schloss, in dem er seinen Wohnsitz nahm. Als Ersatz für das im 30-jährigen Kriege verschwundene Dörflein Wiesentau bei Dettweiler baute er im Bann von Dettweiler einen Weiler, den er Rosenweiler nannte. Sophie von Rosen, Marquise von Bollweiler und Gräfin von Dettweiler, war die Enkelin von Conrad von Rosen, der ein Neffe von Reinhold war und der nach dessen Tode die Herrschaft übernahm.

Ein Pferd ertrinkt in einem Sprengtrichter

hz. Salmbach, 23. Okt. Als der Landwirt Mazerand am Freitag mit einem Beutepferd ins Feld fuhr, scheute dieses infolge Motorengerumm und ging durch. Das Rennen endete in einem mit Wasser gefüllten Sprengtrichter nördlich der Bahnlinie, wo das Pferd ertrank. Der Bauer kam glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Dänisches Vieh für das Elsass



Gestern morgen trafen auf dem Bahnhof Wanzenau 300 Erstlingsrinder und junge Kühe aus Dänemark ein, von denen 221 für Wanzenau und 79 für Kilstett bestimmt sind. Bei ihrer Ankunft wurde sofort eine Blutprobe auf Seuchenverdacht entnommen, zwei Vertrauensmänner des Reichsnährstandes setzten die Preise für die einzelnen Tiere fest, die durch Verlosung an die jeweiligen Besitzer kamen. Aufnahme: Amann

Wie Zabern unter die Fremdherrschaft kam

Die Legende vom „französischen Elsass — Die geschichtliche Wahrheit

Zabern, 22. Okt. Vor vier bis fünf Jahren glaubte Frankreich und seine Präferenzen im Elsass, die angebliche »Verbundenheit« des Elsass mit Frankreich dadurch zum Ausdruck bringen zu müssen, dass sie den 300. Jahrestag der erstmaligen Eroberung elsassischer Städte und Festen durch Söldner im Dienste Frankreichs mit einem gewissen Pomp feiern liessen. Dabei unterliessen sie es aber wohlweislich, den breiten Massen die geschichtlichen Ereignisse der damaligen Zeit wahrheitsgetreu zu schildern. Nirgends wurden nämlich die »Welschen« unter Richelieus Führung und ihre bezahlten Waffenbrüder mit Begeisterung empfangen, und ihr Auftreten während der Zeit ihrer Besetzung war keineswegs dazu angetan, die Sympathien der elsassischen Bevölkerung zu gewinnen, die allen Schwierigkeiten und Drohungen zum Trotz fortfuhr, dem Reich Treue zu wahren und das Beispiel eines seltenen Opfer- und Heldennutes zu geben.

Es mag wohl manchem Uneingeweihten aufgefallen sein, dass die Rosenstadt Zabern, die doch sonst auf dem Gebiet der Förderung des Fremdenverkehrs stets grosse, von Erfolg gekrönte Anstrengungen unternahm, vor einem halben Jahrzehnt diesen »Tricentenaire«-Tanz nicht auch machte. Der frühere Zaberner Stadtpfarrer A. Adam in einer Quellenstudie »Aus den Kanzlei-Protokollen des Bistums Strassburg um die Zeit des Westfälischen Friedens« (Verlag Gillot, 1899), sowie der reichsdeutsche kaiserliche Landgerichtsrat, spätere Rechtsanwalt und Gründer des Vogesenklubs Richard Stieve (gest. 1919 zu Zabern), dessen 100jährigem Geburtsjubiläum von neuem erstandenen Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde ein interessantes Gedenkblatt aus der Feder des Zaberner Museumsverwalters Prof. L. Bachmeyer widmete, in seiner »Geschichte der Stadt Zabern« (Verlag Fuchs-Zabern 1900), zeigten an Hand von geschichtlichen Ueberlieferungen, mit welchem Widerwillen die durch die lange Belagerung (1636) schwer heimgegriffene Einwohnerschaft der Feste Zabern zu Beginn des Jahres 1640 vom neu ernannten Intendanten fürs Elsass, Bellesbat, nach kurzem Hin und Her dem französischen Herrscher Ludwig XIII. den Huldigungseid leisten musste. Nachdem Stadtrat und Bürgerschaft sich längere Zeit aufs Entschiedenste gewelgert hatten, dem Antrag des fremden Verwalters Folge zu leisten und sich darauf beriefen, dass im Kapitulationsabkommen vom 14. Juli 1636 Paragr. 4 ausdrücklich nur von einem Protektorat bis zum Friedensschluss die Rede war, liess der Intendant dem Stadtrat und der gesamten Bürgerschaft durch einen Dolmetscher mitteilen (der oberste Beamte der französischen Verwaltung im Elsass war also schon damals der deutschen Sprache unkundig), sie hätten die Wahl »etwas lieber die Stadt zu meiden (verlassen) oder zu

schwören«. Den drei anwesenden bischöflichen Kanzleiräten, den Herren von Giffen, von Wangen und von Kalkenrieth, die eine 24stündige Frist verlangt hatten, wurde anbefohlen, sich binnen einer halben Stunde mitsamt der Bürgerschaft im »unteren Schloss« einzufinden, andernfalls »sie die ersten sein sollten, so zur Stadt hinausgeführt werden«. Nachdem Bürgerschaft und Rat nochmals durch den französischen Sprachkundigen »Junker Giffen« hatte »anbringen und unterthänig bitten« lassen, doch bei dem eingegangenen Kontrakt verbleiben zu dürfen, erklärte der königl. Kommissarius, die Bürgerschaft habe »mit gebrauchter Wehr und Waffen sich gegen den König feindlich gemacht« und sei folglich »unter des Königs Macht und Gewalt«.

Im Ratsprotokoll heisst es wörtlich weiter: »Demnach und dass weder Bitten noch Entschuldigung mit helfen wollen, auch kein Tag oder kein Stund lenger Dilation zu erlangen, sondern nur grosse Unelegenheit zu besorgen war, und auch H. von Wangen, H. von Giffen und H. von Kalkenrieth als Kanzleirath über auch langwierig und vil-

fällig gegen einander in französischer Sprach beschehenes Disputieren sich darinnen ergeben miessen, — als haben, neben ihnen Herren Räten, der Stadtrath und Bürgerschaft die begehrte Huldigung gezwungenerweise geleistet«. Der Kanzleischreiber, der dieses historische Protokoll zu Papier brachte, konnte nicht umhin nachstehenden bezeichnenden Zusatz hinzuzufügen: »und zwar mit grossem Unwillen und nassen Augen eingangen und uns Gezwungenheit geleistet. Gott wolle uns bald wiederum daraus erlösen Amen.« Zusatz, der wohl im Original von unbekannter Hand gestrichen, nicht aber unleserlich gemacht wurde, woraus für die Nachwelt klar und deutlich hervorgeht, wie sehr diese in den Annalen der Stadt Zabern einzig dastehende Gewissenvergewaltigung deutschsprachiger und deutschdenkender Menschen durch die hergelaufenen »Welschen« auf der gesamten Bürgerschaft lastete. Auch die kürzlich abgeschlossene zwanzigjährige Periode der vorübergehenden Fremdherrschaft konnte diesen Tatsachenbericht keineswegs in ein günstigeres Licht rücken.

KREIS ZABERN

Nahezu 15 000 Mark im Kreis Zabern

St. Zabern, 23. Okt. Die Einwohnerschaft des Kreises Zabern hat den Sinn des Winterhilfswerkes und den Wert dieses grossen sozialen Werkes wirklich erfasst. Willig und opferbereit spendete sie auch am zweiten Opfersonntag für das KriegswHW., wobei jeder Volksgenosse, seiner Lage entsprechend, beisteuerte. Nachstehend das Ergebnis der am vorletzten Sonntag vorgenommenen zweiten Listensammlung:

Kanton Buchsweiler	3 233,76 RM.
» Drulingen	3 241,06 »
» Lützelstein	2 093,60 »
» Maursünster	1 028,66 »
» Saar-Buckenheim	1 919,66 »
» Zabern	3 281,45 »
sonstige Spenden	20,50 »
	14 818,69 RM.

In der Stadt Zabern selbst wurden 2023,28 Mark gespendet. Diese Opferwilligkeit der Volksgenossen des Kreises Zabern spricht für das Vertrauen, das die Einwohnerschaft hierzulande Grossdeutschland und seinem Führer entgegenbringt.

Herbstprüfung der Zaberner Feuerwehr

St. Zabern, 23. Okt. Am Sonntagvormittag, um 7,30 Uhr, trat die Zaberner Feuerwehr zu ihrer üblichen Herbstübung auf dem Hermann-Göring-Platz an. Wehrführer Burg führte zunächst die gesamte Feuerwehr im Fussexerzieren vor. Die Übungen an den Hydrantenwagen leitete Zugführer Wipf, diejenigen an der Magirus-Leiter Haupttruppführer Jürgens, den Vorführungen mit Anstehleitern standen die Truppführer Gerard und Bissinger, derjenigen der kleinen Motorspritze Zugführer Daehn vor. Nach der Vorführung der grossen Motorspritze durch Wehrführer Burg, erfolgte ein Scheinlöschangriff auf das Gebäude der Fruchthalle am Kanalstaden. Bei dieser Herbstübung konnte man feststellen, dass auch die Zaberner Feuerwehr sich den neuen Verhältnissen anzupassen beginnt. Sämtliche Kommandos wurden auf Deutsch gegeben. Demnächst wird dann eine allgemeine Umgestaltung unserer freiwilligen Feuerwehr vorgenommen, wobei die Wehr zahlenmässig verstärkt werden

soll. Nach dieser Übung nahmen die Feuerwehrleute im Gasthause Girard den üblichen Imbiss ein.

Der Opferring in Lichtenberg

Eg. Lichtenberg, 23. Okt. Der Opferring hat nun auch hier Fuss gefasst. Vorher bestanden schon HJ. und BDM. Unsere Jugend steht begeistert zu Deutschlands Sache. Wenn schon zu Monatsbeginn die HJ. 28 Knaben zählte und dem BDM. 24 Mädchen beigetreten waren, so hat sich deren Zahl seither noch vergrößert. Die SA. konnte gleich bei ihrer ersten Werbung 76 Anwärter aufnehmen. Auch die NSKK. und SS. zählen hier Anwärter. Die meisten unserer Männer, die unter den Fahnen standen, sind heimgekehrt oder haben etwas von sich hören lassen. Verwundet wurde nur einer von ihnen. Menschenopfer hat, soviel man bis heute erfahren konnte, der Krieg glücklicherweise hier nicht gefordert. Die Arbeitslosigkeit ist für die hiesige Einwohnerschaft gänzlich verschwunden. Wer bei uns keine Arbeit fand, konnte in Baden oder in der Pfalz beschäftigt werden.

Deutscherunterricht

th. Dettweiler, 23. Oktober. Auch der hiesigen Einwohnerschaft gibt das deutsche Volksbildungswerk Gelegenheit, sich in der deutschen Sprache zu vervollkommen. Die Kurse unterstehen der Leitung des Hauptlehrers Lauth; sie werden Montags und Freitags jeweils von 8—10 Uhr abends in der Schlossschule erteilt.

KREIS HAGENAU

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse

Id. Schirrhein, 23. Okt. Zur Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse waren etwa fünfzig Mitglieder erschienen. Eingangs wies der bisherige Kassenrechner Rudolf auf die in den Satzungen vorzunehmenden Änderungen hin. Durch den Anschluss der Verbrauchergenossenschaft wird in Zukunft der Kauf und Verkauf von Saatgut, Kartoffeln, Düngemitteln usw. selbst getätigt. Diesem Umstand entsprechend wurde der Ortsbauernführer Alfons Schandel in den Vorstand aufgenommen. Das Amt des Kassenrechners wurde dem hiesigen Pfarrer Foessel übertragen.

HEIMAT-UMSCHAU

In Kaiserslautern stiessen durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts ein Fernlastzug und ein Lastwagen zusammen. Dabei wurde bei einem Fahrzeug der Anhänger losgerissen und fiel auf den Gehsteig, auf dem sich gerade eine Frau mit ihrem 14 Monate alten Kind befand. Das Kind wurde aus dem Kinderwagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Auch die Frau erlitt schwere Verletzungen. Beide fanden Aufnahme im Krankenhaus. Ausserdem wurden bei dem Unfall, durch den noch grosser Sachschaden entstand, vier weitere Personen verletzt.

In Mannheim erhielt der August Strassel vom Einzelrichter zwei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust zudiktirt. St., ein mehrfach vorbestrafter Betrüger und Dieb, erschwindelte als Spezialität in Pfarrhäusern unter Erzählen rührseliger Leidensgeschichten Gelder, die er dann in Wetthüros umsetzte. Einem Mannheimer Vikar hat er im September und Oktober nahezu 400 RM abgeschwindelt und ausserdem einem Arbeitskameraden einen Betrag von 25 RM.

In Molsheim sprach Kreisleiter Sauerhöfer zu den ersten elsassischen Kindergärtnerinnen, deren Ausbildung beendet war und die am 1. November in den Gemeinden des Kreises ihre Tätigkeit aufnehmen.

In Pforzheim hielt ein Polizeibeamter zwei Burschen an, die sich in verdächtiger Weise herumtrieben. Einer der Burschen ging sofort flüchtig, während der andere auf dem Wege zur Polizeiwache ebenfalls die Flucht ergriff. Der Polizeibeamte, der einem Handtaschenräuber auf der Spur zu sein glaubte, gab auf den Flüchtenden zwei Schüsse ab. Dabei wurde ein auf dem Gehweg gehender Fussgänger in die Oberschenkelader getroffen und starb kurz nach seiner Verbringung ins Krankenhaus.

In Schlettstadt erhielten die ersten Verkehrsrinder am Sonntag vormittag im Schulsaal der Knabenschule Verkehrsunterricht. — 68 Kinder fuhren in den Schwarzwald zur Erholung.

In Sundhausen sind 150 Kühe eingetroffen, die an die geschädigten Bauern verteilt wurden. Auch Saatkorn und Saatweizen wurde ausgegeben, da die Franzosen alle Vorräte mitgenommen hatten.

In Ueberkamen wurden durch Feuer drei Scheunen mit Stallung und der gesamten Ernte vernichtet. Das Feuer war im Anwesen von Alois König ausgebrochen.

Die erste Versammlung

* Uhlweiler, 23. Okt. Samstagabend fand in unserer Gemeinde die erste Versammlung der Partei statt. Der Saal der Mädchenschule war schön geschmückt und beflaggt worden. Ungefähr 190 Volksgenossen hatten sich eingefunden. Gaudredner Hintze schilderte den Werdegang der nationalsozialistischen Bewegung, die weitestreichende Politik und das grosse Werk Adolf Hitlers und betonte, dass der Führer dem deutschen Volk und jetzt dem Elsass die Ordnung und Freiheit geschenkt hat. Die Versammlung spendete stürmischen Beifall.

Standesamt Hagenau meldet:

* Hagenau, 22. Okt. Eheaufgebote: Leon Josef, Kaufmann, und Irene Sturm; Fromweiler Leo, Kaufmann, und Jäger Emma. Geldreich Alfons, Metzger, und Boos Theresia; Elter Eugen, Rottenarbeiter, und Ohlmann Antonia; Walter Georg, Rottenarbeiter, v. Merzweiler, und Weyland Maria. Eheschliessungen: Fleith Josef, Auteführer, und Kocher Magdalena; Kennel Albert, Arbeiter, und Bruckner Margareta; Laugel Karl, Werkanstellter, und Friedmann Helena; Wiber Renatus, Laborant, aus Strassburg, und Roehri Marliese; Rinck Camillus, Tagger, und Ohlmann Cäcilia.

KREIS WEISSENBURG

Weissenburger auf der Großkundgebung

Hz. Weissenburg, 23. Okt. Eine Anzahl Parteilangwärtler aus Weissenburg und dem Kreis begab sich am Sonntag, unter Führung des Kreisleiters Worch, zur Grosskundgebung der NSDAP. nach Strassburg. Die Massenkundgebung, die Begeisterung der Zehntausende, die mitreisenden Worte des Gauleiters, liessen diesen Tag für sie zum grossen Ereignis und Erlebnis werden.

Auf Wache bei der Friederikenhöhe

Sesenheimer Tagebuchblätter eines heimgekehrten Elsässers

„... Ich ritt durch Hagenau auf Richtigeweg, welche mir die Neigung schon andeutete, nach dem geliebten Sesenheim.« (Dichtung und Wahrheit.)

Mit boshafter Ironie hat der Zufall es gefügt, dass ich diesmal ausgerechnet bei der Friederikenhöhe auf Wache gezogen bin. Am Ostausgang der Riedgemeinde Sesenheim, dort wo die Strasse nach Statmatten und dem Rhein führt, gehe ich in der hellen, klaren Septemberrnacht auf und ab, und meine dröhnenden Schritte in den schweren Nagelschuhen sind weit und breit das einzige Geräusch, das die erhabene Stille dieser beschaulichen Stunde unterbricht. Vom feenhaften Mondlicht silbrig übergossen, scharen sich dort, jenseits des verwaisten Schienenstranges, die schmucken Fachwerkhäuser des Goethe-Ortes um den spitzen Turm des katholischen Gotteshauses. Deutlich als Silhouette am Himmel abgezeichnet, ist etwas weiter hinten die eigenartige zwiebelartige Spitze der protestantischen Kirche zu erkennen, wo einmal in längst vergangenen Tagen der Studiosus Goethe mit seiner Geliebten Friederike im holzschnitzten Familien-Kirchstuhl der Sonntagspredigt des Pfarrers Brion gelauscht hat. So ungemein friedlich ist das nächtliche Bild, dass ich Mühe habe, an diesen unglücklichen, von den Mächten des Goldes freventlich angezettelten Krieg zu glauben.

Noch immer wandere ich unter den Apfelbäumen auf und ab, und in mir singen und klingen die Sesenheimer Lieder. Die dunkle Masse, die sich dort vom südlichen Himmel abhebt, dieser geheimnisvolle Hain auf einer kleinen Anhöhe, wo »Finsternis aus dem Gesträuche mit hundert schwarzen Augen sieht« — das ist das Lieblingsplätz-

chen des liebevollen Sesenheimer Pfarrerstöchterchens, das ist Friederikenruh, wo pietätvolle Hände als bleibende Gedächtnisstätte einen hölzernen Pavillon mit Tisch und Bank hingestellt haben: ein idyllischer Ort, so richtig zum besinnlichen Verweilen und zum Träumen einladend. Mir ist's, als wenn durch die Liebenden ginge und eine eindringliche Stimme in sehnsüchtigem Verlangen innige Liebesworte flüstere, als ob von vollen, kirschenroten Lippen das beglückende Geständnis einer Knospenden Neigung ihnen das Echo gebe. Und ich vernehme zarte Verse, die wie Schilfgeflüster wehmütig durch die Sommernacht lispeln:

»O Mädchen, Mädchen,
Wie lieb' ich dich!
Wie blickt dein Auge!
Wie liebst du mich!
O Lieb', o Liebe!
So golden schön...«

Da — ein greller Lichtschein: über dem Rhein ist eine Leuchtugel blitzschnell hochgeschossen und reist für einen Augenblick die nächtliche Landschaft aus ihrer Verzauberung. Etwas weiter südlich, in Richtung Drusenheim, rattern und knattern auch gleich die Maschinengewehre der Bunker los, aber sie verstummen bald, und wieder senkt sich tiefster Frieden über Rheinufer und Nied.

So bin ich denn in diesen Frühherbsttagen just wieder nach Sesenheim, dem Eden aller Goethe-Schwärmer, verschlagen worden, genau wie im vorigen Jahre in jenem denkwürdigen September 1933 — aber diesmal

unter viel ernsteren Umständen. Sesenheim! Ich hätte gehofft, auf meiner dir längst wieder einmal schuldigen Pilgerfahrt nun doch etwas anderes als wie ein schnaubender und schwitzender Lastesel — mit Sack und Pack, unsinnig beladen und im dicken »Pollu«-Mantel trotz der Gluthitze — in deine stillen Strassen einzuziehen, wo ich nun gezwungen bin, an geweihter Stätte mit Helm und Gewehr auf den Spuren des grossen Genies zu wandeln. Es hätte nur noch gefehlt, dass man mich etwa in der Goethe-Scheune inquartierte, um auf dem Stroh zu übernachten und dort, als Gipfel der Profanation, meine durchlöchernten Socken zum Trocknen aufzuhängen... Ein närrisches Geschick zwingt mich jedesmal, gerade hier im anmutigen Sesenheim Soldat zu spielen, in dieser idyllischen Umgebung, wo mir auf Schritt und Tritt Erinnerungen an den Olympier entgegentreten, der mit seiner starken Leidenschaft diesen Landstrich gesiedelt hat. Doppelt schwer wird es mir hier, in welcher Uniform zu stecken, inmitten einer Landschaft, wo so vieles mir mahnd in Erinnerung ruft, wie eng ich eigentlich mit deutschem Sprachgut und deutschem Kulturleben verwachsen bin. Deutlicher als irgendwo anders wird mir hier meine Verbundenheit mit all jenen Dingen bewusst, die ich doch nun, wie man mir zumutet, als »Barbarenum« abtun soll, um mitzuhelfen, sie wie Unkraut vom Erdboden zu vertilgen — Grenzlandtragik!

Ja, nicht genug damit, muss ich noch täglich mit Hand anlegen, dieses Paradies unzähliger Goethe-Verehrer, diese liebliche Gegend, die einst das Auge des Faust-Schöpfers entzückt hat, zu verschänden. Denn ein paar Tage schon ziehen wir morgens als Holzfäller weit hinaus in den Forst, dorthin, wo jener »aufgetürmte Riese«, die Goethe-Eiche, ein jahrhundertalter Baumgigant sich er-

hebt, in dessen Schatten der Dichterstern oft einsam oder in holdseliger Gesellschaft gesessen hat und dessen gewaltiges Geäst wie eine mächtige Feuersbrunst flammenartig zum Himmel lodert. Auch morgen werde ich wieder mit der Arbeitskolonne dort hinaus zu jenem verschwiegene, lauschigen Waldplätzchen müssen — wo Friederike, das frische Sesenheimer Kind, dem Geliebten ihre Elsässer- und Schweizerlieder vorsingen mochte — um Baumstämme für den Bau von Unterständen und Stellungen zu fällen. (Wenn der Förster eines Tages aus dem Krieg heimkehrt, überlege ich mir, und das am Ergebnis jahrzehntelanger liebevoller Forstpflgearbeit vollbrachte Zerstörungswerk zu Gesicht bekommt, wird ihn vor Schreck der Schlag treffen. Doch nein — gerade kommt mir ein, dass er seinen Reviergang vielleicht nie wieder wird aufnehmen können. Hat man mir doch berichtet, der Äermste sei gleich bei den ersten Kämpfen an der Saargrenze schwer verletzt worden.)

Ja, morgen früh — wenn ich auch sonst nicht ungern zur Waldarbeit gehe, aber hier in dieser geweihten Umgebung, die der verliebte Rechtsbeflissene auf seinen Fahrten durchstreifte, ist sie mir höchst zuwider. Wie ein Gottesfrevler und Tempelschänder dünke ich mir, wenn wir dort, ganz in der Nähe des historischen Baumes, den herrlichen Waldschonungslos verunstalten müssen. Nicht ohne ein Gefühl der Scham kann ich dort die Axt gegen die Bäume schwingen, um dieses Heiligtum, dieses Wallfahrtsort für Verliebte, zu entweihen, während um mich die »Retter der Kultur«, unbekümmert um das zurückbleibende Bild der Verwüstung, ahnungslos an ihr Vernichtungswerk gehen und ohne Rücksicht den Waldbestand dezimieren.

Alois Denu

„Leistung oder Organisation“?

Erfahrungen beim Wirtschaftsaufbau im Elsass

Verwirrt das Neue?
Es strömen Tag für Tag auf den Elssässer neue Dinge ein. Wenn jemand daran zweifeln sollte, dass der Wiederaufbau nicht schnell vorantreiben geht, — daran, dass er mit den neuen Begriffen, Erfahrungen, Wörtern fast nicht mehr Schritt zu halten vermag, kann dieser Zweifler am ehesten spüren, wie schnell die Dinge fließen. Der Schaffende hört von Fachschaffenden, von Abteilungen und Unterabteilungen, von Beauftragten, von kommissarischen Leitern, von Sachbearbeitern usw., usw. Es ist mitunter verwirrend, und Verwirrung ist gefährlich, weil sie sehr oft zu Passivität führt.

Organisation ist nur das halbe Leben!
Überhaupt: Hat der Nationalsozialismus nicht auch in der Wirtschaft alles glänzend organisiert, dass man getrost wachen kann, bis diese Organisation auch das eigene wirtschaftliche Leben erfasst hat? Ja, ist es nicht diesem Organisieren unmittelbar zuwider, sogar aus eigenem Antrieb etwas zu tun? Wird, wenn man selbst etwas stützt, dieser wirtschaftliche Aktivismus nicht durch »Verordnungen« und durch »zuständige Stellen« umgeworfen?

Organisation ist nur das halbe Leben. Das ganze Leben heisst auch in der nationalsozialistischen Wirtschaft: Organisation und Leistung! Zu dieser Leistung im Sinne des Gemeinnützes geben die Organisationen die Grundlage ab. Die deutsche Arbeit ruht auf den beiden Grundpfeilern der Organisation und der Leistung. Das eine ist ohne das andere unmöglich, das eine ohne das andere ist nur Stückwerk. Nur aufgrund der Erfassung aller Kräfte können Leistungen der Gemeinschaft zugeführt und für die Gemeinschaft nutzbar gemacht werden. Nur aufgrund der Erfassung aller Kräfte kann der Leistungsgriff gekämpft werden, der die Schaffenden nicht in egoistischer und menschenunwürdiger Konkurrenz entzweit, sondern in gemeinnützigem Wettkampf einigt. Es gibt in Deutschland keine »Berufskonkurrenz«, sondern nur noch einen Leistungswettkampf. Das Leistungsprinzip hat die besten Kräfte der Schaffenden im Reich aktiviert und zu den Ergebnissen geführt, die die Welt gerade jetzt, im Augenblick weltgeschichtlicher Entscheidungen, entweder nicht begreift oder aber bewundern muss.

Leistung und Organisation
Es gibt also keinen Dualismus »Leistung oder Organisation«, sondern nur die Gesamtheit von Leistung und Organisation. Und wenn noch mancher elssässische Unternehmer glaubt, durch die »Organisiererei« des Staates sei jede persönliche Initiative überflüssig geworden, die Organisation ersetze sozusagen die Leistung, so sei ihm gesagt, dass dies die letzte der Zwecke jenes bis ins Letzte durchdachten nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus ist, der solche Erfolge erzwingen konnte. Es ist vielmehr so, dass die Leistung des Einzelnen durch das Hineinleiten in den Strom der deutschen Arbeit mit auf dem beiden

der Gemeinschaft — eben durch die Organisation — erst zu fruchtbarer Auswirkung kommt. **Eignung entscheidet.** Würde die Leistung vom Nationalsozialismus nicht als solche gewürdigt werden, so würde er seine Erfolge selbst nicht richtig einzuschätzen wissen. Und wäre die Leistung des Fachmannes und Geschäftsmannes trotz aller Regulierungen und Vorschriften nicht ausschlaggebend für die Beurteilung — wobei sich diese Leistung auf den ganzen Menschen, also auch auf seine politische Haltung bezieht —, so bräuchten die für den organisatorischen und fachlichen Aufbau verantwortlichen Nationalsozialisten nichts anderes tun als zu sagen: Tretet ein in die Organisationen, der Rest kommt von selbst. Was aber sagen sie immer und immer wieder zu den elssässischen Schaffenden? **Leistung! Eignung! Vorbildung!** Das sind die Forderungen, die an jeden Schaffenden gestellt werden müssen.

Aktivismus auch von unten
Deswegen ist jede Passivität falsch am Platze. Aktivismus wird gefordert, nicht nur im Politischen, auch im Wirtschaftlichen. Mit Recht erwartet jeder Schaffende einen Aktivismus von oben, d. h. die »Regierung« soll »regieren«, Taten sehen lassen, die sich für jeden einzelnen positiv auswirken. Wir müssen aber auch einen Aktivismus von unten verlangen, einen Aktivismus, der Missstände dort, wo sie ohne Wissen der »zuständigen Stellen« bestehen, nach oben meldet. Für die Beseitigung von Missständen ist jeder zuständig. Warten, bis die Behörden »es selber merken«, schadet der Volksgemeinschaft. Wo Elemente der »Bereinigungsabteilung«, in dem wir stehen, dazu ausnutzen wollen, »Übergangsvorteile« einzulösen, dort muss eingegriffen werden. Denn mit dem »Sichwundern« über das »Stillschweigen« der Behörden ist es nicht getan. Auch die Behörden sind nicht allwissend.

Das soll nun keinesfalls ein Appell zu einer Art »Angeberei« sein. Wer das aus diesen Zeilen herausliest, ist gewaltig auf dem Holzweg. Es soll vielmehr ein Aufruf sein, Missstände, die sich in Übergangszeiten eben einschleichen, durch Nennung bei der zuständigen Stelle beseitigen zu lassen. Auch solcher Aktivismus hilft mit dem elssässischen Wirtschaftskörper schnell zu heilen.

Dr. Himpel.

Französische Textilindustrie stellt sich um

Kunstseide und Zellwolle Mittelpunkt des neuen Produktionsprogramms

Die Neuordnung der französischen Industrie beginnt mit dem Zweig der seit Jahren im Mittelpunkt der Bestrebungen um eine Kartellierung gestanden hat, nämlich mit der Textilindustrie. In der Textilindustrie hatte sich unter den Einwirkungen der Wirtschaftskrise immer mehr die Auffassung durchgesetzt, dass nur durch Zusammenarbeit die Schwierigkeiten gemeistert werden können. Erhebliche Sorgen waren speziell nach 1930 aufgetreten, als infolge der damaligen Krise und später aus handels- und währungspolitischen Gründen die Ausfuhrmöglichkeiten der Textilindustrie, insbesondere die der Seiden- und Wollindustrie, die in den guten Jahren zwei Drittel bzw. die Hälfte ihrer Erzeugnisse exportierten, erheblich zurückgegangen waren. Sie verstärkten sich, als zu denen Sorgen um das Auslandsgeschäft die um das Inlandsgeschäft traten. Die Bemühungen einiger Textilindustrieller um eine Zusammenarbeit waren aber erfolglos, so dass der Vorschlag eines Zwangsartikels gemacht und auch Anfang 1936 als Gesetzesentwurf im Parlament unterbreitet wurde. Aber auch dieser Versuch scheiterte an den Gegenkräften, speziell an der individualistischen Einstellung der Lyoner Seidenindustrie.

Bei diesen Bemühungen um eine Kartellierung der Textilindustrie in den Jahren 1930 bis 1939 hatte es sich darum gehandelt, die Erzeugung den stark zurückgegangenen Absatzmöglichkeiten anzupassen.

Jetzt steht zur Debatte, wie die erhebliche Nachfrage bei den relativ geringen Rohstoffpreisen und den sonstigen produktionswirtschaftlichen Verhältnissen befriedigt werden kann. Bitter rächt sich heute, dass die französischen Regierungen früher nie etwas für die Schaffung einer heimischen Rohstoffgrundlage getan haben, weder in Frankreich, wo grosse Möglichkeiten für Flachs und Wolle bestehen, noch in den Kolonien, wo weit grössere für Wolle und Baumwolle sind. So ist die weitverzweigte französische Textilindustrie, die seit 1914 mit 500 000 Beschäftigten der wichtigste Zweig der französischen Wirtschaft war und insbesondere umfangreiche Ausfuhrerlöse vollzog, auf die Einfuhr von Rohstoffen angewiesen, so für Baumwolle und Jute fast vollständig, für Wolle und Seide für etwa 90 Prozent. Die Rohstoffvorräte wurden infolge der kriegerischen Ereignisse stark verringert, zumal zur Neueinfuhr

Devisen nur in beschränkter Masse zur Verfügung gestellt wurden. Die überseischen Lieferanten von Baumwolle und Wolle erstickten zwar in ihren Vorräten und würden jeden Abschluss begrüssen, aber die verkehrstechnischen und devisenwirtschaftlichen Schwierigkeiten sind so gross, dass mit einer nennenswerten Einfuhr für die nächste Zeit nicht gerechnet werden kann. Zur Feststellung des Vorrats soll eine Bestandsaufnahme stattfinden. Die Industriellen behaupten, dass ihre Bestände und die auf Lager greifbaren im November oder spätestens Dezember verbraucht sein würden, während Optimisten bei einem planmässigen Einsatz, bei Heranziehung von Ersatzstoffen und bei Kurzarbeit eine Beschäftigung der Industrie für mindestens ein Jahr für möglich halten.

Für die Neuordnung lassen sich vorläufig nur die drei wichtigsten Punkte aufzeichnen:
1. Rohstoffwirtschaftlich ist eine umfassende Umstellung auf Kunstseide und Zellwolle notwendig.
2. Die Erzeugung muss auf das notwendige, insbesondere auf die wichtigsten Bedarfsartikel beschränkt werden.
3. Durch die neuen Aufgaben der elssässischen Industrie (auf die wir noch zu sprechen kommen werden) fallen diese Fabriken für den heimischen Markt aus.

Bei den neuen Aufgaben der Industrie innerhalb dieses Rahmens wird eine aktive Mitwirkung der deutschen Stellen möglich sein. Einmal ist Deutschland bereit, die für die Herstellung von Zellwolle, Kunstfasern, usw. notwendigen Rohstoffe, die bisher zum grössten Teil aus Skandinavien bezogen wurden, zu liefern, zweitens werden die deutschen Betriebe ihre Verfahren und die von ihnen gesammelten Erfahrungen den französischen Interessenten zur Verfügung stellen.

In der Herstellung von Kunstfasern aller Art wird es keine Beschränkung geben. Die betreffenden Fabriken und die neu zu errichtenden werden voll beschäftigt sein. Die Erzeugung wird in vielen Produkten auf das Mehrfache steigen. Die Lage der anderen Textilzweige, insbesondere der Baumwoll- und Wolleindustrie, ist hoffnungsvoll. Hier wird sich die Schliessung vieler Betriebe und Kurzarbeit in den anderen nicht vermeiden lassen. Nach Durchführung der Bestandsaufnahme wird ein umfassender Plan ausgearbeitet werden, der wahrscheinlich für die Erzeuger mit festen Verpflichtungen auf Lieferung an die namhaft zu machenden Kunden verbunden ist. Die Organisation wird sehr straff sein.

Nach dem Bekanntwerden dieser Pläne kam in den Zentren der Textilindustrie eine optimistische Stimmung auf. Nach den letzten Meldungen sollen im Gebiet von Rouen und Elbeuf mehrere Betriebe wieder in Gang gesetzt worden sein. Auch die Berichte aus Lyon lauten optimistisch. Die Lyoner Industrie ist anscheinend bereit, die Umstellung auf Kunstseide und andere Kunstfasern in umfassendem Stil durchzuführen.

Schweizerische Aussenhandelspolitik

Dr. Hotz, Chef des Eidgenössischen Handelsdepartements, sprach auf der Generalversammlung des Handels- und Industrievereins Solothurn über die schweizerische Aussenhandelspolitik in der Kriegszeit. Dabei trat Hotz der englischen Behauptung entgegen, wonach die Schweiz mit den Achsenmächten angeblich ein Ueberwachungssystem über die schweizerische Ausfuhr vereinbart habe. Abschliessend erklärte Hotz, dass das »multilaterale Clearing« entgegen der Auffassung gewisser Kreise nicht die wirtschaftliche Selbständigkeit und Freiheit der Schweiz gefährde, sondern im Gegenteil in herkömmlicher Weise im Franken zu fakturieren. Indem die Schweiz an der Erprobung der neuen Transfermethode herangehe, bleibe sie durchaus im Rahmen ihrer traditionellen Aussenhandelspolitik.

Frankfurter Börse vom 21. Oktober — Ruhig

Die Börse war bei kleinem Geschäft in den Kursen kaum verändert und weiterhin nicht einheitlich. I. G. Farben zogen um 1/4 auf 191 an. Stahlverein bröckelten von 136 1/2 auf 135 7/8 ab und Klöckner waren leicht erhöht auf 156 nach 155 1/2. Zellstoff Waldhof zogen um 1/2 auf 170 an. Berger Tiefbau gaben weiter von 208 auf 204 3/4 und Neue Baugesellschaft Ways & Freytag von 231 auf 230 nach. Beträchtlich höher waren Klein Schanzlin & Becker, die bei einem Kurs von 190 nach zuletzt 185 nur mit kleinen Beträgen zugeteilt wurden. Eichbaum-Werger Brauerei stiegen um 2 1/2, Gebr. Adt um 1%, während Sell-Industrie Wolf und Adena Schuhfabrik sowie Schrittgasser Stempel je 2% niedriger notierten. Leicht ermässigt waren auch Aschaffburger Buntpapier um 1% auf 103. Bankaktien verzeichneten meist die Vortagskurse. Dresdner Bank gaben um 3/4 auf 137 nach.

Industrie-aktien	19. Okt.	21. Okt.	19. Okt.	21. Okt.
Aderwerke	151 1/2	151	—	—
Adi. Gebr.	88	88	—	—
Bad. Masch.	—	—	231	230
Browa Boverl.	158	158	136	134
Chem. Albert	139 1/2	140	—	—
De. Gold-Sub.	278	278	—	—
Dr. Steinhilber	—	—	—	—
Eichb.-Werger	141	142 1/2	—	—
Ertl Spinn.	—	—	—	—
Gebr. Fahr	197	198	114	114
Frankf. Masch.	212	212	133	133
Gritzner Kayser	139 1/2	139 1/2	158 1/2	158 1/2
Grün & Bifling	345	—	—	—
Haid & Neu	138 1/2	138	—	—
Heldel.	—	—	—	—
Holzmann	231	231	—	132 1/2
Klein, Sch. & B.	—	190	—	134
Kons. Braun	—	—	—	128 1/2
Lahmeyer	158	158 1/2	—	—
Lanz	228	228	—	121 1/2

Pariser Börse wiedereröffnet. Die Pariser Börse ist für den Handel zunächst von Rentenwerten, Schatzanweisungen und die sonstigen sehr zahlreichen öffentlichen Obligationen wiedereröffnet worden. Ausgenommen vom Handel sind auch unter den Rentenwerten sämtliche Valutawerte, bei denen Zinsen und Amortisationsbeträge in ausländischer Währung, etwa in Pfund oder Dollar, zu entrichten sind.

Deutsche Zuckerrüben-Rekordernte

Das Reich ist der grösste europäische Zuckerrüben-Erzeuger

Während die europäische Getreideerzeugung von der Witterung nicht besonders begünstigt war, sind die Zuckerrübenrenten in zahlreichen europäischen Ländern besser als im Vorjahr ausgefallen. Deutschland und Italien weisen sogar Rekordernte auf. Nach Ausföhrungen von Staatssekretär Backe erwartet Deutschland eine Zuckerrübenrente von 18 Mil-

liarden Tonne. Im Vorjahr waren nur 16,8 Millionen und im Durchschnitt der Jahre 1928/32 nur 11,2 Mill. Tonne gewonnen worden. Für Grossdeutschland stellt sich die Ernte sogar auf 20 Millionen Tonne und damit auf 1,3 Millionen Tonne mehr als im Jahre 1939.



in England hat man wohl Anstrengungen zur Ausdehnung der Rübenanbaufläche unternommen, alle Anstrengungen sind aber misslungen. Im übrigen spielt die Grösse der Anbaufläche kaum eine grosse Rolle angesichts der Tatsache, dass alle englischen Zuckerrüben in den letzten Jahren Luftangriffen ausgesetzt waren. Die geschätzten Erzeugungsziffern werden darum nicht erreicht werden können.

Gesellschaftsberichte
Der Geschäftsbericht der Stahlwerksverband A. G. Düsseldorf gibt einen Überblick über die trotz des Krieges weiter befriedigende Aufwärtsentwicklung der deutschen Walzwerkserzeugung. Die Steigerung der Erzeugung hielt im Berichtsjahr weiter an. Infolge der starken Nachfrage in fast allen Erzeugnissen hat der Auftragsbestand eine ausserordentliche Höhe erreicht. Im Auslandsgeschäft konnte, obwohl nach Kriegsbeginn eine Reihe von Ländern ansief, der Gesamtexport des Vorjahres erreicht werden.

Elsässische Wirtschaftsnachrichten

Allianz und Victoria Feuer im Elsass zugelassen. Nachdem die Kaiserliche Lebensversicherungs AG, als erste reichsdeutsche Versicherungs-gesellschaft im Elsass für das Lebensversicherungsgeschäft, nun zugelassen worden ist, sind nunmehr als weitere grosse Versicherungsgesellschaften aus dem Reich noch die Allianz Versicherungs-gesellschaft, Stuttgarter Verein, und die Victoria Feuerversicherung, Berlin, für das Neugeschäft in allen Sparten der Feuerversicherung eingesetzt worden. Neben der Feuerversicherung schliesst die Allianz im Elsass u. a. auch Haftpflicht-, Unfall-, Kraftfahrzeug-, Transport- sowie Sturm-schadenversicherungen ab.

Begünstigung von Eisentransporten aus Elsass und Lothringen. Die Deutsche Reichsbahn hat für die Beförderung von Eisen, Giesstaub und Schwefelkiesabfällen von den Gewinnstätten und Lagern im Elsass und in Lothringen an die Hüttenwerke im Saarland eine Ausnahmetarif I ausgeschrieben. Der Tarif enthält ermässigte Frachtsätze für die Beförderung vom Versandbahnhof bis zu den Übergangspunkten Apach Übergang, Busendorf Übergang, Hargarten Übergang und Forbach Übergang. Der Ausnahmetarif ist nur anwendbar bei Beförderungen im Privatgrosshandelsverkehr und bei Anlieferung in geschlossenen Zügen.

Jugoslawiens Wirtschaft will mitarbeiten

Erfolgreiche deutsch-jugoslawische Wirtschaftsverhandlungen

Der erfolgreiche Abschluss der 12. Tagung der deutschen und jugoslawischen Regierungsausschüsse in Belgrad erweckt in wirtschaftspolitischen Kreisen Jugoslawiens aufrichtige Befriedigung. Man betont in Jugoslawien, dass damit eine solide und dauerhafte deutsch-jugoslawische Wirtschaftsbeziehungen, die für Jugoslawien immer wichtiger würden, erreicht wurde. Bei den Verhandlungen, deren Dauer durch die umfassende Erörterung aller auftauchenden Probleme bedingt gewesen ist, sei ein gegenseitiges Verstehen und Vertrauen, die Grundlage zur fruchtbaren Zusammenarbeit, feststellbar gewesen. Deutschland habe in der Verteilung der Kontingente Rücksicht genommen auf den jugoslawischen Eigenbedarf, auf den Ernteausfall der einzelnen Produkte und auf die übrigen Ausfuhrverpflichtungen des Landes. Ferner habe die deutsche Delegation die gespannt jugoslawische Devisenlage ebenfalls mit berücksichtigt, und nicht zuletzt auch auf die bevorstehenden jugoslawisch-italienischen Wirtschaftsbereinigungen in allen Punkten Rücksicht genommen.

allgemein eingeführt wird, den deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsverkehr in keiner Weise stören noch beeinträchtigen werde. Schliesslich bewies das bei dieser Gelegenheit geschlossene Zahlungsabkommen Jugoslawiens mit Belgien und Norwegen, sowie das bei der letzten Berliner Sitzung der deutsch-jugoslawischen Regierungsausschüsse geschlossene Zahlungsabkommen mit Holland, dass Jugoslawien tatsächlich bereit ist, sich in den von Deutschland geplanten wirtschaftlichen Neubau Europas jetzt schon weitgehend aktiv einzugliedern.

Deutschland Bulgariens sicherster Partner

Reichsminister Darré über die agrarpolitische Zusammenarbeit mit Bulgarien

Reichsminister Darré gab nach Abschluss des Besuches des bulgarischen Landwirtschaftsministers Bagrianoff einem Vertreter der bulgarischen Tageszeitung »Utro« einige Erklärungen über die künftige agrarpolitische Zusammenarbeit mit Bulgarien. Darin stellte er, wie die »NS-Landpost« berichtet, u. a. folgendes fest:
»Die bulgarische Landwirtschaft betrachte ich als die entscheidende Grundlage des Warenaustausches zwischen unseren beiden Ländern. Deutschland wird für die bulgarische Landwirtschaft immer der natürliche grosse Absatzmarkt sein, der dem bulgarischen Bauern eine regelmässige Verwertung der von Deutschland benötigten Erzeugnisse zu Preisen sichern kann, die eine planmässige Förderung der Produktion ermöglichen.

haben es vielmehr hier mit einer grundsätzlichen Entwicklung zu tun, die in den letzten Jahrzehnten langsam begann, sich aus natürlichen Gründen in der Zukunft in zunehmender Masse fortsetzen wird. Dies wird um so mehr der Fall sein, als die deutsche Gesundheitsführung zur Hebung der Volksgesundheit planmässig auf eine Verstärkung des Obst- und Gemüseverbrauchs hinarbeitet.
Deutschland kann aber nicht nur das bulgarische Obst und Gemüse in frischem und zubereitetem Zustand gut gebrauchen, wir haben vielmehr auch den Wunsch, dass sich die bulgarische Landwirtschaft ausserdem durch Steigerung der Produktion von Oel- und Pflanzenerzeugnissen und von Erzeugnissen der Viehwirtschaft mehr und mehr auf den deutschen Markt einstellt. Dies soll aber nicht auf Kosten der Erzeugung von Weizen und Mais geschehen. Deutschland wird auch weiterhin Abnehmer für Getreide bleiben.

Der Bedarf an Obst und Gemüse ist in Deutschland in ständigem Steigen begriffen. Dies ist nicht nur eine Kriegerscheingung. Wir

Umgekehrt habe aber auch Jugoslawien be-ruhigt die Versicherung abgeben können, dass die Aussenhandelskontrolle, welche demnachst

Selbstmord einer Schnake

Erzählung von Klaus Reinbolt

Vor dem Zusammenbruch menschlicher Existenzen ereignen sich manchmal Dinge, deren Bedeutung man gewöhnlich erst später, wenn das Unglück hereingebrochen ist, erfasst. Hören Sie, ehe Sie mich für einen Illusionisten halten, jenes mehr als sonderbare Erlebnis an, das mich zu dieser Erkenntnis führte.

In den zwanzig Jahren meiner bescheidenen Beamtentätigkeit war mir an unserem Beauftragten Knorbel, der die Kassengeschäfte versah, ausser einigen hässlichen Angewohnheiten und ausser einem verderblichen Hange zum Trinken, nie etwas aufgefallen. Ungewöhnlich plump und vierschrotig, mit aufgedunsenem, von Pocken narben zerfressenem Gesicht, wurde er besonders von den Unterbeamten gehasst und gefürchtet. Kam nämlich etwas in Dienst vor, das er sehr gut hätte selber in Ordnung bringen können, so pflegte er den betreffenden Beamten zu sich in sein Zimmer zu rufen, um ihn mit Grobheiten zu überhäufen. Dieser jedoch nahm schliesslich an, dass damit die Sache zu Ende sei. In Wirklichkeit befehligte sich Knorbel gerade nachher einer abscheulichen Maulwurfsarbeit, indem er insgeheim die höchsten Instanzen von der Angelegenheit in Kenntnis setzte. Der Beamte Krakow, den er auf ähnliche Art um sein Amt gebracht, Vater mehrerer Kinder, dem eine furchtbare Krankheit die Frau dahingerafft, hatte sich alsdann auf dem Speicher, der jetzt als Archiv benutzt wurde, aus Verzweiflung erhängt. Dieser Vorfall hatte damals viel Staub aufgewirbelt und in der ganzen Stadt von sich reden machen.

Trotz des Terrors, den der Beauftragte Knorbel um sich verbreitete, waren bei den Unsrigen doch schon Stimmen laut geworden, die behaupteten, dass er dem Kassenschrank dann und wann grössere Summen zur vorläufigen Deckung seiner Schulden entnehme, doch fehlte es hierfür völlig an klaren Beweisen.

An einem Morgen im Dezember, bei wüthender Kälte, da er wie gewöhnlich mit ansehnlicher Verspätung seinen Dienst antrat, befahl mich vor dem ausdruckslosen Blick seiner hervorquellenden Augen eine eigentümliche Ahnung. Im Laufe des Vormittags hatte ich auf dem Speicher, den ich nie ohne geheimen Schauer betrat, im Auftrage meines Vorgesetzten, des Geheimrates L., zu tun. Wie gross war jedoch mein Erstaunen, als ich in dieser vorgerückten Jahreszeit plötzlich eine Schnake vorüberfliegen sah. Unwillkürlich folgte ich dem Insekt mit den Blicken gegen die Dachluke, wo es spurlos verschwand.

Beim Nähertreten erblickte ich an einem über der Fensternische vorspringenden Querbalken ein grossmaschiges, verstaubtes Spinnennetz, von dem der Kadaver der einstigen Besitzerin (die anscheinend Hungers gestorben war) an einem losen Faden herabbaumelte. An diesem Balken hatte sich vor ungefähr einem Jahrzehnt der bedauernswerte Krakow aufgeknüpft, um dem drohenden Elend zu entgehen.

Nicht ohne eine gewisse Rührung, die ich übrigens immer empfand, wenn ich oben gewesen, betrat ich die Amtsstube und wurde, ohne dass ich etwas dazu getan hätte, unerwartet Zeuge einer sehr heftigen Auseinandersetzung. Sie spielte sich, in Gegenwart des Präsidenten von Kubinski, zwischen Geheimrat L. und dem Beauftragten Knorbel ab. Die Türe zu meinem Raum wurde nämlich den ganzen Winter hindurch, wegen des grossen Kachelofens, der darin stand, offen gehalten. Ich hörte also alles mit an.

Der Wortwechsel, der hier im Gange war, spitzte sich immer mehr zu. Knorbel, der sich mit beiden Händen an seinem Pulte festhielt, als fürchtete er, das Gleichgewicht zu verlieren, lallte unverständliches Zeug. Herr von Kubinski, mit dem nicht zu spassen war, ergriff schliesslich das Wort, brandmarkte den jämmerlichen Zustand und forderte Knorbel kurzerhand auf, die Amtsstube unverzüglich zu verlassen. Nach einem vagen Protest, der eher lächerlich als überzeugend wirkte, angelte dieser schliesslich unter Aufwand besonderer Mühe seine Garderobe vom Nagel und torkelte hinaus.

Am folgenden Tage, an dem Knorbel übrigens krank gemeldet war, hatte ich erneut im Archiv zu tun. Die Schnake, die sich verlassen dort herumtrieb, hatte ich natürlich längst vergessen, als sie wiederum mit einem unangenehmen Säuselton, an mir vorbei, dem zwischen Querbalken und Dachluke hängenden Spinnennetz, wo sich Krakow das Leben genommen, zuschwebte.

Zu meiner nicht geringen Verwunderung lag der ausgedorrte Leichnam der Spinne, vom Faden losgerissen, am Boden. Nachdem ich das verlangte Aktenmaterial früherer Jahre herausgesucht, ging ich, noch ganz in Gedanken versunken, nach unten. Hier fand ich Geheimrat L. am Pulte des Beauftragten sitzen und mit dessen Papieren beschäftigt, dergestalt, dass ich bei flüchtigem Hinschauen einen Augenblick irrtümlich annahm, Herr Knorbel habe seinen Dienst wieder angetreten.

Diese Täuschung machte mir aber nicht weiter zu schaffen; denn dass es tatsächlich nicht Knorbel war, der dort sass, genigte vollkommen, um mich sofort zu beruhigen. Das Schicksal des dem Verderben hoffnungslos überantworteten Insekts schien mir weit wichtiger als der Gedanke, was aus dem Beauftragten geworden sein könnte. Mein Interesse an der Schnake hatte sich demnach bis zur krankhaften Neugier gesteigert. Ich war mit meinem Kopf durchaus nicht mehr bei der Arbeit und beschloss,

obwohl keinerlei Grund dazu vorlag, noch einmal unter irgend einem Vorwand auf den Speicher zu steigen.

Ich befand mich schon auf der Suche nach der einsam dahinschwebenden Tierseele, als es mir einfiel, dass ich, aus Gründen persönlicher Sicherheit, die Kammer von innen verschlossen hatte. Im gleichen Moment vernahm ich ein sonderbares Knarren auf der Treppe, so dass ich meine Aufmerksamkeit unwillkürlich nach der Tür richtete, deren Klinke, als würde sie von Geisterhänden bewegt, lautlos auf- und nieder ging.

Sollte ich mich durch Anruf bemerkbar machen? Schliesslich konnte es der Geheimrat oder Herr von Kubinski selber sein, der auch hier nach dem Rechten sehen wollte? Ich zögerte noch, als ich das Geräusch auf der Treppe wieder vernahm, das sich jedoch nach unten vorsichtig entfernte.

Nachdem ich meine Erregung (ich zitterte am ganzen Körper) einigermaßen überstanden hatte, trat ich, aus welchen Gründen ist unbekannt, geradewegs auf das Netz der Spinne zu. Da hing zu meiner grenzenlosen Verwunderung die Schnake, die langen Beine leblos von sich gestreckt, an ebendenselben Faden, an dem schon die Spinne verendet war.

Ich schüttelte den Kopf und dachte: Freilich, es scheint in der Tat zwischen Himmel und Erde Dinge zu geben, von denen wir uns im gewöhnlichen Leben nichts träumen lassen.

Aber aus gewissen Gründen hatte ich es plötzlich eilig.

Ich gab mir Mühe, während des übrigen Tages recht unbefangen und harmlos zu erscheinen. Die Frage, wer der geheime Eindringling gewesen, ist auch heute noch nicht geklärt. Wenn ich noch keinem anderen Menschen als Ihnen von dieser Sache sprach, so geschah dies lediglich, um keinen falschen Verdacht zu erwecken. In vielen Einzelheiten blieb mir die Geschichte ohnehin ein Geheimnis.

Obwohl man am selben Morgen die gewaltsame Öffnung der Kasse vornahm, erinnere ich mich nicht, dass von einer Verhaftung des Beauftragten Knorbel wegen Unterschlagung die Rede gewesen. Doch ist mir der Umstand gewiss entgangen, ich hatte hauptsächlich immer noch mit der merkwürdigen Todesursache des Insektes zu tun und begehrte vor allem zu wissen, wie es möglich war, dass sich der löshängende Faden des Spinnwebes um den winzigen Kopf der Schnake zu wickeln vermochte. Handelte es sich um einen unglücklichen Zufall, oder war ihr das Leben ganz einfach verleidet?

Ich weiss heute wohl, dass die damals von mir gemachten Ueberlegungen lächerlich waren, aber da ich sie nun einmal wirklich angestellt habe, warum soll ich sie schliesslich nicht auch niederschreiben.

Ungeachtet meiner geheimen Scheu, beschloss ich, der Angelegenheit sogleich



Ausdrucksvolle Schönheit — Die Filmschauspielerin Hilde Krahl. Aufnahme: Tobis

nach Dienstschluss weiter nachzugehen, wobei mir eine Lupe, die ich seit Jahren in meiner Schreibtischschublade verwahrt, helfen sollte, die Sache mit dem Insekt zu entwirren.

Mit Absicht blieb ich deshalb über meine Akten gebeugt sitzen, und erst als sich auch der letzte Nachzügler entfernt hatte, sah ich mich nach dem Schlüssel zum Archiv um, der sonderbarer Weise an seinem gewöhnlichen Platze nicht zu finden war.

Hatte ich ihn etwa in der Erregung, in der ich mich befand, vergessen?

Ich entsann mich auf nichts. Ich kletterte wie im Traum die steile Treppe hinauf:

da stak denn wirklich der Schlüssel von aussen im Schloss.

Das Streichholz, das ich zwischen den Fingern hielt, erlosch, so dass ich bei vollkommener Dunkelheit in die Kammer trat, wo es nach Staub und nach altem Papier roch, und mich sogleich anschickte, ein neues anzustecken.

Stellen Sie sich nun mein Entsetzen vor, als ich bei flackernder Helle einen monströsen Schatten erblickte, der von nichts anderem als von dem an einem Strange baumelnden Körper eines Erhängten herführte.

Der Beauftragte Knorbel hatte hier seinem Leben ein Ende gemacht.

Deutsche Tat in der Eiswüste Grönlands

Zum 60. Geburtstag Alfred Wegeners

Am 1. November dieses Jahres wäre der grosse deutsche Geograph und Arktis-Forscher Alfred Wegener sechzig Jahre alt geworden — aber im Spätherbst 1930, wahrscheinlich Mitte November, fand er in der grenzenlosen Eiswüste Grönlands ein frühes Grab. Woran er starb, wissen wir nicht, sein einziger Begleiter, ein Eskimo, der ihn begrub, kam noch einige Tagereisen weiter zur rettenden Westküste des Landes, man fand die Reste seiner Lager, und ging dann auch verschollen. Nur das Grab seines Herrn entdeckte man, der Eskimo hatte es durch dessen Skier gekennzeichnet.

Schon in seiner Jugend trieb Wegener eine rätselhafte Forschersehnsucht nach der grössten und geheimnisvollsten Insel der Erde, deren Antlitz unter einer bis zu zweitausend Meter tiefen Eiskecke begraben liegt, nach Grönland. 1906 bis 1908 weilte er dort, 1912-13 begleitete er den dänischen Forscher Koch auf dessen Durchquerung Grönlands, und auch 1929 weilte er dort, diesmal aber schon mit den Vorbereitungen zu seiner grössten wissenschaftlichen Tat beschäftigt, der Erforschung der ungeheuren Eisfläche mit den letzten Mitteln neuzeitlicher Forschung.

In der Mitte Grönlands, etwa 400 km von der West- und Ostküste entfernt, sollte eine feste Station errichtet werden, um drei Leuten auch über den Winter das wissenschaftliche Arbeiten zu ermöglichen. Alles, was diese Forscher zu ihrer Unterkunft, Ernährung und ihrer Beobachtungstätigkeit brauchten, es handelte sich hier um Lasten von zehntausend Kilogramm, in zweitausendfünfhundert Kisten verpackt, musste dahin befördert werden, aber diesmal schon mit Propellerschiffen, die auf dem glatten, harten Inlandeis ein rasches Fortkommen erwarten liessen. Am Rand des Inlandeises in Ost wie in West waren zwei weitere Stationen vorgesehen, die alle mit der Station »Eismitte« in drahtloser Verbindung standen. Als eine ganz neue Art der Forschung waren grosse Sprengungen vorgesehen, deren Erschütterungswellen vom festen Boden unter dem Eis reflektiert wurden. Aus dem Zeitunterschied zwischen der Sprengung und den reflektierten Wellen konnte man dann die Dicke des Eises feststellen; sie betrug gegen zweitausend Meter!

Welche Schwierigkeiten sich trotzdem dem grossangelegten Unternehmen entgegenstellten, das wird mit oft erschütternder Eindringlichkeit in dem von Wegeners Witwe herausgegebenen Buch »Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt« geschildert, ein echtes Forscherschicksal entrollt sich uns hier, das eine gewaltige Leistung mit einem tragischen Ende besiegelt.

Unsaubere Mühen verursachte schon der Aufstieg mit den Schlitten und dem Gepäck auf das über neunhundert Meter hohe, von der Küste durch Steilhänge mit bis zu siebzig Grad Neigung getrennte Inlandeis, wo für die Pferde erst ein Weg gebahnt werden musste. Etwa zehn Kilometer von der Küste entfernt besserten sich freilich die Verhältnisse, die Propellerschiffen konnten endlich eingesetzt werden und legten in manchen Tagen bis zu hundert Kilometer zurück. Ein grosser Teil des Gepäcks wurde noch nach allem Brauch mit Hundeschlitten nach der Station Eismitte gebracht.

Leider brach der Winter früher herein als gewöhnlich, die Transporte mussten überstürzt werden, die Motorschlitten versagten, wie ja zu erwarten war, in dem hohen Neuschnee, und es schien fraglich, ob sich die bereits nach Eismitte abgegangene Mannschaft dort mit den verminderten Vorräten über den Winter würde halten können. Wegener, der gerade an der Küste weilte, wollte sich durch eigenen Augenschein davon überzeugen, erreichte auch die Station — aber die Rückkehr zur Küste war ihm nicht mehr beschieden. Vielleicht dass er einer Herzschwäche erlag, denn er war dem Hundeschlitten, den sein einziger Begleiter, ein Eskimo führte, auf Skiern gefolgt.

Seinen Geburtstag, den 1. November, feierte er noch im Kreise seiner Kameraden in Eismitte, und am nächsten Tag reiste er zur Küste zurück. Es war glänzendes Reise-wetter, — 39 Grad, bei der arktischen Ausrüstung der Forscher nicht übermässig kalt, leichter Rückenwind, die Schlitten hatten nur den Proviant für Wegener und seinen Begleiter zu tragen, der Weg war durch Schneemänner und Flaggen genau abgesteckt und bisher noch nie verfehlt worden, alle Umstände verhieszen eine glückliche Rückkehr.

Von der Katastrophe wusste man in Eismitte nichts, das Funkgerät hatte mit vielem anderen an der Westküste zurückbleiben müssen.

Aber das Werk Wegeners setzte sich über seinen Tod hinaus fort, zu gut war von ihm alles organisiert worden. Die Eissprengungen wurden mit bestem Erfolg durchgeführt, die Dicke der Eisfläche bei einem Maximum von 2500 Metern auf durchschnittlich 2000 Meter bestimmt, so dass das grönländische Inlandeis ungefähr die gleiche Masse besitzt wie das ganze europäische Festland! Das darunterliegende Felsland wird durch den ungeheuren Druck dieser Masse wahrscheinlich immer mehr gegen das Erdinnere gepresst.

Fast bizarre Ergebnisse lieferten die Temperaturmessungen. Auf der Eisoberfläche Sturm bei minus vierzig Grad, in zwanzig Metern Tiefe nur mehr minus fünf Grad, in tausend Meter Höhe (Messung mit Registrierballons) bloss Null Grad — und das im Februar, also mitten im arktischen Winter!

Auch die Schweremessungen wurden nach Wegeners Plan durchgeführt, die Genauigkeit der Beobachtungen lässt sich daraus ersehen, dass bei der mitgeführten Apparatur die Schwingungszeit der zur Verwendung kommenden Pendel auf eine Millionstel Sekunde gemessen werden konnte. Wegeners Tagebuch zeichnet das Bild einer wahrhaft idealen Führernatur von bewundernswert menschlicher Grösse, in keiner noch so schwierigen Lage bekümmert er sich um sich selber, nur den Gefährten gelten seine Sorgen und der Aufgabe, die er sich und ihnen gestellt hat. Aber auch diese Grönlandfahrt sollte nur ein Glied in der grossen Kette der Forschungen sein, durch die er seine geniale, wenn auch noch nicht allgemein anerkannte Theorie der Kontinentalverschiebungen weiter unterbauen wollte. Nach seiner Annahme schwimmen die aus leichtem Gestein bestehenden Kontinente auf einer schwereren Masse, die auf dem Boden der Ozeane zutage tritt, und sind dadurch dem Einfluss verschiedener Kräfte ausgesetzt, die unter anderem die Trennung Europas und Afrikas von Amerika bewirkt haben können. Die Vollendung war ihm nicht beschieden — aber sein Werk lebt!

Theodor Heinrich Mayer.

Sport

FC. Bischweiler auf Reisen

Salte, nun stark verjüngte Fußball-Bischweiler muss am fünften Spieltag des südsächsischen Fußball-Bereichsmeisters auf Reisen gehen. Die Bischweiler sind daher den Tücken des Spielers zum Opfer gefallen. Nach Schiltig und SV Strassburg erwartet sie nun am Sonntag der Spitzenführer Sport-Club Strassburg. Kein Wunder, auch am Sonntagabend die Jutestädter des Tabellenendzieren sollten eine Reise zum Tabellenersten ist für gewöhnlich eine »sturmreiche«.

Eine Riesenüberraschung wäre es wenn der FCB. sich ausgerechnet im merles Garten die ersten Punkte ersollte.

Fährliche Fahrt für den SCS. Miltigheim spielt am Sonntag in Schlett. Für die Bierstädter stellt diese Auseine ganz gefährliche Angelegenheit. Eine Niederlage würde das Punktverlust des SCS auf vier Einheiten erhöhen. Anschluss nach oben gefährden, da Tage später SCS — SS steigt und in Treffen dann der zweite Platz in Instanz entschieden werden dürfte — SCS den Bischweilern nicht unterliegt. Schiltigheim lautet daher die Parole: unter allen Umständen. Ob die Violetten sind, dies so leicht hinzunehmen, lasse dahingestellt. Jedenfalls steht ein harter Kampf auf den Riedwiesen wo die Gäste noch nie vom Glück begewaren.

Schwache Verteidigung. Verlustore in 4 Spielen bedeuten wirkliche ersteklassige Referenz für die SVS. Diese Tatsache könnte sich in katastrophal auswirken, sollte nicht Sofortmaßnahmen schleunigst Remesschaffen werden. Nicht, dass wir den Strassburg für die Bereichsklasse als spielwürdig anerkennen möchten. Im Teil, in der Mannschaft vom Tivoli steusser noch stark verbesserungsfähigen Spielern Leute wie Brehm, Wöhl I, und Andre, die in der Vergangenheit Probe ihres soliden Könnens abgelegt

haben. Aus solchen Kräften muss sich eine Mannschaft bilden lassen, die in der Bereichsmeisterschaft ehrenvoll bestehen kann. Grund zum Verzagen liegt nicht vor und eine geeignete Umbildung der SVS. Elf sollte für die nächsten Spiele von unwäzender Bedeutung sein. Am Sonntag erwarten die 1890er die Marsleute auf dem Tivoli. Auch hier dürfte es zu einem harten Kampf kommen, in dem die Marsianer ihr letztes Wort noch nicht gesprochen haben da den Bischheimern der Tivoliplatz bis heute immer gut lag.

Die Sportgemeinschaft SS, und der FC. Hagenau sind spielfrei.

Lokalduell im Oberland
Miltigheim Sportfreunde sind anlässlich des vierten Spieltages in Abteilung II mit dem Lokalkampf FCM.—ASM. auf dem Burzweiler Stadion beglückt worden. Zu Hause sollten die Ex-Berufsspieler unschlagbar sein. Das weitere Programm in dieser Abteilung sieht folgende Treffen vor: SVM.—Dornach—FC. Kolmar; SV. Wittenheim—St. Ludwig; SV. Kolmar—SV. Wittelsheim.

FC. 06—Spielvereinigung 1922
In der Bezirksmeisterschaft kommt es in Gruppe 3 mit der Begegnung FC. Strassburg 06—Spielvereinigung 1922 zu einem spannenden Treffen, da beide Mannschaften bisher ohne Punktverlust sind. Sollte es der Splygg. gelingen auf Stadion »Aepfel« einen Sieg zu landen und die Punkte vom Grünberg zu entführen, so wäre dies für die Leute aus der Steinwallstrasse eine berechtigte Hoffnung, sich in Zukunft an der Spitze festzusetzen. Abteilung I sieht in dem Treffen Walk-Schirrheim ebenfalls einen Kampf von äusserster Wichtigkeit. Die in der Bezirksklasse angesetzten Spiele sind folgende:

- Abteilung I**
Weissenburg—Buchweiler;
Walk—Schweighausen;
Obermodern—Schirrheim;
Sulz—Reichshofen.
- Abteilung II**
Molsheim—Zabern;
Düttlenheim—Oberehnheim;
Oberschöfolsheim—Wasselheim;
Monsweiler—Achenheim.
- Abteilung III**
Neuhof—Höhnheim;
FC. 06—Spielvereinigung;
Königshofen—Kronenburg;
Rotweiss—Hördt.
- Abteilung IV**
Benfeld—Lingolsheim;
Erstein—Fegersheim;
Eschau—Grafenstaden;
Eckbolsheim—Hüttenheim.
- Anstoss für sämtliche Spiele: 15 Uhr. - es.



Eine spannende Szene aus dem Länderspiel Deutschland—Bulgarien, das die Bulgaren in München nach tapferer Gegenwehr 7:3 verloren.

Harbig, Syring und Storch erzielen Jahresbestleistung

Die Rekordausbeute im Leichtathletikjahr 1940 — Keine überragende Leistungen

Nach den grossen Leistungssteigerungen, die im vergangenen Jahre im Hinblick auf die Vorarbeiten für die Olympischen Spiele 1940 auf dem Gebiet der Leichtathletik zu verzeichnen waren, hat es in diesem Sommer einen Rückgang gegeben. Die Spitzenleistungen in der Welttrangliste stehen hinter denen des Vorjahres zurück. Es fehlen die überragenden Leistungen, wie diese im Jahre 1939 mit den Weltbestleistungen von Rudolf Harbig über 400 Meter in 46,0 und über 800 Meter in 1:46,6, sowie von dem Finnen Mäki über 5 000 Meter mit 14:08,8 und über 10 000 Meter mit 29:52,6 geboten wurden. Auch in den technischen Uebun-

gen liegt die Spitzenleistung mehrfach unter der des Vorjahres. In diesem Sommer hat es auf zwei Gebieten neue Weltbestleistungen gegeben. In Amerika brachte Warmerdam den Weltrekord im Stabhochsprung auf 4,57 und auf 4,60 Meter, in Europa unterboten die beiden Schweden Kälarne und Hägg mit 8:09 bzw. 8:11,4 den seit dem Jahre 1936 von dem Finnen Höckert mit 8:14,8 gehaltenen Weltrekord im 3 000 Meter-Lauf. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse der Welttrangliste 1939 und 1940 zeigt das folgende Bild:

Jahresbestleistung 1940		Jahresbestleistung 1939	
100 Meter: Davis (USA)	10,3	2 Deutsche (USA)	10,3
200 Meter: Davis (USA)	20,5	Jeffrey u. Lewis (USA)	20,8
400 Meter: Lanzani (Italien)	46,7	Harbig (Deutschland)	46,0
800 Meter: Harbig (Deutschland)	1:47,8	Harbig (Deutschland)	1:46,6
1 500 Meter: Mehl (USA)	3:47,9	Andersson (Schweden)	3:45,8
3 000 Meter: Kälarne (Schweden)	8:09,0	Kälarne (Schweden)	8:15,4
5 000 Meter: Mäki (Finland)	14:20,6	Mäki (Finland)	14:08,8
10 000 Meter: Syring (Deutschland)	30:06,6	Mäki (Finland)	29:52,6
110 Meter Hürden: Wolcott (USA)	13,9	Wolcott (USA)	13,8
400 Meter Hürden: Mc Bain (USA)	51,6	Hölling (Deutschland)	51,6
3 000 Hürden: Ollander (Schweden)	9:05,2	Kaindl (Deutschland)	9:06,8
Kugelstossen: Blozis (USA)	17,08	Hackney (USA)	17,04
Diskuswerfen: Fox (USA)	51,93	Lampert (Deutschland)	52,26
Hammerwerfen: Storch (Deutschland)	37,91	Veirila (Finland)	38,67
Speerwerfen: Mikkola (Finland)	75,61	Järvinen (Finland)	76,54
Hochsprung: Steers und Wilson (USA)	2,06	Steers (USA)	2,04
Weitsprung: Turner (USA)	7,78	Kim (Japan)	7,82
Dreisprung: Miller (Australien)	15,54	Ström (Norwegen)	15,82
Stabhoch: Warmerdam (USA)	4,60	Meadows (USA)	4,44

Der Kriegsausbruch hat erklärlicherweise die Spitzenleistungen besonders in Deutschland stark beeinflusst. So konnten beispielsweise Neckermann und Scheuring, die im Vorjahre mit einer Leistung von 10,3 über 100 Meter zusammen mit den Amerikanern Jeffrey, Ellerbee, Ewell und Thompson die Spitze hielten, nicht entfernt an diese

Leistung herankommen. Deutschland ist aber immerhin in der Welttrangliste durch Harbig über 800 Meter, Syring über 10 000 Meter und Storch im Hammerwerfen noch mit drei ersten Plätzen vertreten, eine Leistung, auf welche die deutsche Leichtathletik stolz sein darf.

Ordnung, Disziplin und Kameradschaft

Der Korbball, wie er ist und wie er sein muss

den Laien, ja selbst für den Spieler mag ungerecht herrschen, dass im Korbball, nach zwölf Monaten Zwangspause, sämtliche Werke mit Präzision laufen, dass alles in Ordnung geht. Doch dem ist nicht ganz so, kurz vor Meisterschaftsbeginn, also etwas spät, drängt es uns zur Feder zu um eine auf sechs Wochen sich erstreckende Betrachtung zu veröffentlichen, damit die es anzeigt und dazu gehören, in Linie Vereinsleiter, Schiedsrichter und zur raschen Einklehr zu bewegen.

Der am verflossenen Donnerstag von ihm in einer Versammlung, die zugleich den Abend des vierwöchentlichen Lehrkurses Schiedsrichter und Anwärter bedeutete, gab Schiedsrichterobmann F. Haas seinen plan bekannt. Klar und deutlich verkündete Ordnung, Disziplin und Kameradschaft werden im deutschen Elsass Korbball zur neuen Blüte bringen. Als alle Feststellung unterstrich der Vorsitzende sehr viele »Schiedsrichter« begangen und dass im allgemeinen das Abdecken ders, wenn nicht gerade unfair, so doch eben nicht von vorn geschickt, daher Kontakt entsteht und der damit verbundene Strafstoß fällig wird. Von der Unsilte, dem und dauerndem Schwatzen hinzuwringen ist, wollen wir garnicht an. Sie ist unbedingt zu rügen. Der Strafstoß bekanntlich vor: technischen Fehler — Strafstoß. Mit letzterem darf gegeben nie gespart werden.

Das Lösungswort des Korbballers heisst: Endlösungswort des Korbballers heisst: Das sie, mit der Vergangenheit brechen. Dass sie, die Fussballspieler, mit dem deutschen

Gruss ins Spiel steigen um mit dem deutschen Gruss ebenfalls den Kampf zu beschliessen, zeigt ihren festen Willen, mit Würde zu kämpfen und dem Zuschauer gegenüber nicht nur rassisten Sport, sondern auch tadelloser, disziplinierteres Auftreten zur Schau zu bringen. Es herrscht übrigens eine ganz andere Stimmung als früher, die Spiele wickeln sich ruhig ab, die Spieler zeigen sich bewusst disziplinierter, sie erkennen selbst, dass eine neue Zeit angebrochen ist, in der alle gemeinsam dem Sport und damit dem Volk zu dienen haben.

Jetzt noch einige auffällige Worte für die welche noch immer glauben, dass der Basketball mit völligem Körperinsatz gespielt werden muss. Es ist grundfalsch, diese Behauptung aufzustellen. Um Korbball sauber zu betreiben, ist es unumgänglich, dass der Spieler physisch vorbereitet in den Kampf tritt, sonst wird das ganz auf Reflex und spontane Handlungen aufgebaut Spiel, indem nicht Körpergewicht, sondern Anpassungsmöglichkeiten grundlegend sind, niemals klassischen Basket abgeben, denjenigen den alle, die einen geschulten Körper ihr Eigen nennen, mit Erfolg betreiben können.

Wie in anderen Sportarten, so bereitet sich auch im Korbball der Sieger der Jugend vor. Er muss erreicht werden, freilich nur unter der Voraussetzung, dass die Älteren sich zielbewusst als Berater in den Dienst stellen, der jahrelang unter Führung der Korbball-Pioniere stand, welche das Aufblühen des geliebten Sportes miterlebten und nun den einzigen Wunsch haben, ihn im Rahmen des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen zur vollen Entfaltung kommen zu sehen.

— mh.

Kleinigkeiten vom Bereichspresswart aufgegriffen

Von Kleinigkeiten hängt oft so viel ab. Unsere lieben Fussballspieler sind oft erstaunlich leichtsinnige Gesellen und von einer Harmlosigkeit die Kopfschütteln erregen muss. Nach einigen Wochen Fussballmeisterschaft wollen wir einmal folgendes festhalten.

Wir konnten uns davon überzeugen, dass sehr viele Bereichsklassen-Fussballer noch nicht wissen, wie man Fussballschuhe pflegt, wie man sie anzieht und wie sie beschaffen sein müssen. Mancher wird da vorlaut sagen: Bagatellen. Stimmt nicht. Wenn ein Spieler guten Fussball spielen will (und das will doch jeder), so muss er sein Schuhzeug in der Woche hindurch und besonders nach den Übungsstunden, sorgfältig pflegen. Das Leder muss geschmeidig gehalten, der Sohlenbeschlag muss öfters nachgesehen werden und beim Anlegen des Schuhzeugs muss der Schnürung besonders Sorgfalt gewidmet werden. Wir haben in der Letztzeit Spieler in einer umfänglich hinsichtlich der Beschuhung gesehen, die es fast unmöglich machte, mit dem Ball etwas Brauchbares anzufangen. Es stimmt schon, dass man meistens den Fussballer nach seinem Schuhzeug beurteilen kann.

Weiter muss der Fussballspieler grösseren Wert, als dies meistens geschieht, auf seine Ernährung am Tage — und am Montage — des Wettspieles legen. Wenn ein Spieler eine knappe Stunde vor Spielbeginn Gross-Mahlzeiten huldigt und obendrauf ein halbes Dutzend »Verdauungszigaretten« abbrennt, ist es kaum verwunderlich, wenn er massenhaft Hemmungen zur Schau trägt. Man muss da grossen Unterschied zwischen Spieler und Zuschauer machen. Was der eine (auf der Tribüne) sehr gut verträgt, hat für den anderen (auf dem Spielfeld) katastrophale Auswirkungen.

Es genügt eben nicht, gut spielen zu wollen, sondern man muss die Energie abbringen, alles zu tun, um gut spielen zu können. Dazu gehört in erster Linie: Beachtung vieler Kleinigkeiten, die zusammen genommen ausschlaggebend für sportliche gute Leistungen sind.

Sportler erhören!

Die NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« wird in Kürze mit der Durchführung der beliebtesten Sportkurse im Kreisgebiet Strassburg beginnen.

Sportlehrer und geeignete Fachkräfte, die die Leitung dieser Sportkurse übernehmen können, wollen sich am kommenden Freitag, den 25. Oktober 1940, bei der Kreisdienststelle der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«, Eugen-Würtz-Strasse 6, Zimmer 60, melden.

Veränderungen in der Bezirksklasse

Der zweite Sonntag der Pflichtspiele brachte einige Überraschungen: Kronenburg vor Rotweiss die Segel streichen, wähn Königshofen in Hönheim ein Unentschieden. Der Sieg von Spielvereinigung ist mal anzusprechen. Leider sind einige immer noch der Meinung, Sport ist bedeutend mit Aussergefechtsetzen des. Das muss anders werden — Schiedsrichter gründlich durchgreifen!

Hönheim — Königshofen 2:2. Die welche mit nur 10 Mann zu diesem Spiel waren, hielten sich wohl gerade desso besser und trotzten den Hönheimern recht wertvollen Punkt ab. Königshofen in der Verteidigung seine Stärke, die dem feindlichen Gegensturm oft Halt gebieten. Mit ein wenig mehr Glück hätten die vom Stadion Gruber verdient den Sieg anlassen können.

Spielvereinigung — Neuhof 2:0. Es war vorausgesagt hatten, wehrten sich gegen Neuhöfeler Gäste tapfer ihrer Haut. Sie allerdings eine stabile Verteidigung, Hessen den Besuchern keine Chance, um die Ehre zu retten. Der Neuhofsturm etwas unerfahren und konnte in den beiden Pflichtspielen noch kein Tor schießen, was aber demnächst wohl nachgeholt werden kann.

Kronenburg — Rotweiss Strassburg 1:3. Was wohl die eingefleischtesten Anhänger von Rotweiss sich nie hätten träumen lassen, wurde auf eigenem Platz als Ausenseiter geltenden Gegner glatt und vorläufiger mit zwei »fast sicheren« Toren. Die Kronenburger enttäuschten sehr; die Mannschaft der man bei Beginn der Pflichtspiele sehr grosse Chancen einräumte, konnte zwei ersten Treffen noch keine Lor-

beeren ernten und muss sich sehr anstrengen, den Anschluss nicht zu verpassen. Wir gratulieren Rotweiss zu seinem beachtlichen Erfolg.

— or.

FC. Hagenau enttäuschte

FC. Hagenau — Walk 4:3
Vom Anstoss weg greift Hagenau an, und in der achten Minute erzielt Roth das erste Tor für den FCH. In der 32. Minute lautet es bereits 2:0 durch Wörlh.

Nach der Pause kommt Roth, der an der 16. Meterlinie zum Schuss ansetzt, zu einem dritten Tor. Walk reagiert und kann durch rasche Vorläufe zwei Tore durch Mittelstürmer und Rechtsausen aufholen. Dann stellt Roth für Hagenau das 4:3 her, doch in der letzten Minute holen die Gäste auf 4:3 auf.

Die Besucher, die mit fünf Ersatzleuten antraten, spielten einen schönen und zweckmässigen Fussball. Die Mannschaft wird bestimmt in der Bezirksmeisterschaft eine erste Rolle spielen und gilt als Favorit in ihrer Klasse.

Hagenau enttäuschte seine Anhänger. Die Mannschaft muss noch viel lernen, wenn sie einen ehrenvollen Platz in der Bezirksklasse einnehmen will.

Eisenbahner in Fahrt

FC. Eckbolsheim — Reichsbahn SG. 3:6
Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Die Begegnung war anfangs sehr zerfahren, da es beiderseits nicht klappen wollte. Die Eisenbahner fanden sich jedoch zuerst zusammen und gingen in Führung. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:2. Nach Wiederbeginn gehts in flotten Tempo weiter, was den Eckbolsheimern erlaubte, in Führung zu gehen. Zum Schluss aber drehten die Eisenbahner mächtig auf und stellten den Endsteg sicher.

Fussball im Ausland

ITALIEN:	Rusich	Lind
Juventus Turin — Genua 93	Kreissportwart.	Kreiswart.
Lazio Rom — Neapel		
FC Florenz — FC Novara		
FC Mailand — Ambrosiana Mailand		
FC Bari — Livorno		
FC Venedig — FC Triest		
Atalanta — AS Rom		
FC Bologna — FC Turin		
UNGARN:		
Törekves — Ujpest		
Dimavag — Tokod		
Elektromos — Kispest		
Gamma — Szeged		
WMFC — Szolnok		
Salgotarjan — Ferencvaros		

Finnischer Marathonsieg in Bologna

Den in Bologna veranstalteten Internationalen Marathonlauf gewann der finnische Europameister Vainio Muinonen, der die 42 km lange Strecke in der guten Zeit von 2:39,23,8 Std. zurücklegte. Mit mehr als 10 Minuten im Rückstand kam der Italiener Massei in 2:49,51,4 vor seinem Landsmann Pittatorem in 2:50,51,4 als Zweiter ein.

Vainio vor Nikkanen

In Helsinki kam im Speerwerfen Vainio mit 71,08 m zu einem schönen Erfolg über den Weltmeister Yrjö Nikkanen, dessen Wurf mit 70,69 m gemessen wurde. Kurt of Ursin gewann den Hochsprung mit 1,90 m und Veirila das Hammerwerfen mit 54,10 vor seinem Landsmann Heino mit 53,19 m.

Offene Stellen

Männlich

Wir suchen für unsere Niederlassung für Elsass-Lothringen kaufmännisch und betriebswirtschaftlich gut vorgebildete Herren als

Treuhand-Revisoren.

Es können nur Bewerber berücksichtigt werden, die mit dem kaufmännischen Rechnungswesen gründlich vertraut, bilanzsicher und schriftgewandt sind und über besten Leumund verfügen.

Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft.

Anschrift: MANNHEIM, L 12, 18 oder STRASSBURG, Herderstrasse 23; ab Anfang November Eugen-Würtz-Strasse 10. (3784)

Wir suchen für unser Edelmetallwerk, für Gesenkschmiede und Magnetfabrik, einen bei der Stahl verarbeitenden Industrie gut eingeführten, branchekundigen

VERTRETER

für Elsass-Lothringen.

Ausführliche Angebote mit Lichtbild erbeten an (26400) J. A. Hendels Zwillingswerk - Solingen.

Gesucht werden:

Konstrukteure u. Kalkulatoren

für Eisenkonstruktionen, Apparat- u. Behälterbau.

Ausführl. Bewerbungen unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes, von Zeugnisabschriften und eines Lichtbildes sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an die

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.G. Karlsruhe Personalamt

Schleifscheiben-Vertretung.

Größeres Schleifmittelwerk sucht für das Elsass tüchtigen

Vertreter

Bewerber müssen bei der Eisen- und Metallindustrie, sowie Maschinen- und Eisenhandlungen bestens eingeführt sein.

Ausführliche Angebote unter D. 20280 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

Wir suchen zum sofortigen Antritt

Linierer

der Extraanfertigungen von Geschäfts-bleherliniaturen machen kann und in der Buchbinderei ausbildet, ferner

Druckereibuchbinder

flotter Arbeiter an der Schneidemaschine, der eventuell auch einer Zeitungspackerei oder einem Papierlager vorstehen kann.

Buchdrucker

gute Maschinenkenner und -pfleger, die auch mit Anlegeapparaten vertraut sind und Heidelberger Druckautomaten kennen, für Akzidenz- und leichten Illustrationsdruck.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Lohnforderungen an

Trommler-Verlag Magdeburg Hauptbetriebsleitung, Gr. Münzstrasse 3

Die Ausstellungsgenehmigung d. Arbeitsamtes Strassburg wird eingeholt. 26470

Zahntechniker

Dentist, geboren Strassburger, sucht per sof. TECHNIKER in Kautschuk und Metall mit Gelegenheit zur operativen Ausbildung. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen werden per Hilpost erwünscht. Kost und Logis werden auf Wunsch geboten. Reisegeld wird bei Einstell. nach Ankunft erstattet.

GRZYBOWSKY Staatlich geprüfter Dentist Berlin-Karow, Frundsbergstr 35

Mehrere Schlosser

und 2 Hilfsarbeiter (26388) für Verpacken, Versand und Hofarbeit zum sofort. Eintritt gesucht.

J. A. ICHELIN, Industrieofen- u. Apparatebau, STUTTGART-S, Heustelgstrasse 74/76

Tüchtiger Herren- u. Damen-Friseur

in gute Dauerstellung nach Stuttgart gesucht. Für Einreise in Reichsgebiet wird gesorgt. Christophe PFEIFFER, Stuttgart, Charlottenstr. 3,

Selbständiger Buchhalter

mit sämtl. Büroarb. vertraut, z. sofort. Eintritt ges. Ang. unter 3801 an die Strassburg. N. N.

Uhrmacher-gehilfe

für Armbanduhren sofort gesucht.

Angebote mit Bild an Hans Schöner, Juwelier, Konstantz, Saarlandstrasse.

Plattenteger

(Fliesenleger) werd. eingestellt. (26.429) Gebr. Müller, Saarbrücken L, Gerwellerstrasse 19/21.

Bau-Schlosser

gesucht. Schlosserei & Stieglitz, Schirmackerwallstr. Nr. 42. (3831)

2 Zim.-Mädchen

2 Hausburschen gesucht. (3799) Hotel Terminus, SAARGEMOND.

Leistungsfähiges Schmirgelwerk, welches alle Sorten Schmirgel, Glas- und Flintleinen und -papiere für die Holz-, Metall-, Schuh- und Lederindustrie herstellt, sucht eingeführten, tüchtigen

VERTRETER

der bei obigen Industrien eingeführt ist. Angebote unter Aufgabe von Referenzen erbeten unter L. 20288 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

Wir suchen für Elsass einen im Elsass ansässigen

VERTRETER

Unser Arbeitsgebiet umfasst Bau und Beratung von wärmetechnischen Anlagen aller Art, sowie Lieferung von Einrichtungen für dieselbe. Wärmetechnische Kenntnisse erforderlich. Angebote an KRAFTANLAGEN A. G. Heidelberg. 26423

Für den Verkauf von Pinseln und Deckenbürsten wird fachkundiger und eingeführter

Vertreter

gesucht. Bewerbungen erbeten an Pinselfabrik Erhard Müller, Bretten/Baden 26485

Leistungsfähige, südd. Elsschrank- und Kühlmöbel-fabrik sucht

Provisions-Vertreter

für den Besuch von Fleischereien, Lebensmittelgeschäften, Milchhandlungen u. Gaststätten. Angebote erbeten unter N 20290 an die Strassburger Neueste Nachr.

Bedeutende

MARKENARTIKEL - FIRMA

sucht für sofort zum Besuch der Lebensmittel-, Drogen- u. verwandten Branchen g. Fix u. f. Tagesgespen. Bewerb. a. d. Markenartikelbranche bevorz. Schriftl. Bew. m. Lebensl., Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. u. 3669 a. d. St. N. N.

Wir suchen:

Dreher

Maschinen- u. Bauschlosser

Elektro-Monteur

Hilfskräfte. Ausführliche Angebote an: Adolf ZAISER, Maschinenfabrik, G.m.b.H. STUTTGART - Heilbronnerstrasse 65. 26460

Jüngerer, lediger

Buchhalter (in)

perf. in Maschinenbuchhalt. für einen Fabrikbetr. Mittelbadens (Grossstadt-nähe) zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbungen unter R. 20287 an die Str. Neueste Nachricht.

Buchhalter (innen)

Wir suchen z. sof. Eintritt 2 Buchhalter o. Buchhalterinnen, die an fleissig. Arbeiten gewöhnt sind u. bereits u. d. Taylorix-System gearbeitet haben (Durchschreibebuchhaltung). Ang. mit ausführlichem Lebenslauf u. Gehaltsansprüche unt. 3871 an die Strassburger N. N.

Für unsere Büromöbel-fabrikation

tüchtige Schreiner

Fertigmacher

Hilfsarbeiter zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. (27242) J. Würth-Neub - Stuttgart W Rotebühlstrasse 7.

Techniker

oder Zeichner

und Feuerungsmaurer

für Grossbaustellen gesucht. (27159) Bewerbungen erbeten an Thonwerk BIEBRICH Ofenbau G. m. b. H. Wiesbaden - Biebrich

Wir suchen zu baldigem Eintritt für Zeitungs-Satz

Handsetzer

Gelegenheit zur Ausbildung an Linotype Setzmaschine. Angebote mit Alter, Lohnansprüchen usw. an Zeitung "Allgemeine Rundschau" Stuttgart-Zuffenhausen, Postfach 22. 26466

Tüchtige

Schriftsetzer

zum baldigen Eintritt ges. M. ECK Nachf. KG. 26363 Frankfurt/M., Alte Rothofstr. 8

Für unseren Gross-Restaurationsbetrieb suchen wir

tüchtigen Kochgehilfen

Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an Brauerei-Ausschank "HESS" DARMSTADT, Postfach 267

Laborant (in)

mit guter Ausbildung und möglichst prakt. Erfahrung in Lacken und Anstrichen sowie Bautenschutzmittelchemie für Fabrik-Laboratorium in mittelhochrheinischer Grossstadt zum baldigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. 29776

Angebote und Zeugnisabschriften, handgeschriebenen, lückenlosem Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und chertem Eintrittstermin erbeten unter H. V. 3401 an Haasenstein & Vogler, Berlin W 35, Potsdamerstr. 68

Mehrere Maler

Strebsamer junger ARBEITER gesucht. (3806) mögl. mit Führerschein I. Strassburg Strassbg.-Neudorf, gesucht. Ang. unt. Karmeliterstr. 12. 2678 a. d. Str. N. N.

Bildereinrahmer

oder Buchbinder, nur für Einrahmungen.

Packer

oder Hilfsarbeiter, der schon in Flachglaslager gearbeitet, in Dauerstellung gesucht. THEODOR SCHMID Glasgrosshandlung-Bilderfabrik KARLSRUHE Baden, Ruppurrerstrasse 54. 264

Weiblich

Tüchtige (26439) Schneiderin nach Erfurt gesucht. Wohnung hat, für gepflegten Privathaushalt gesucht. Angebote mit Lohnforderungen an Karbe, Erfurt, Dalbergweg 16b.

Geübte Näherinnen

sowie Zuschneiderinnen, auch Kräfte stellt lautend für sofortiger, unter günstigen Bedingungen. R. NEUSIE Fabrik für Leder- und Pelz Augsburg Jakobstr.

Wir suchen zum möglichst sofortigen Ein

einige Automaten-Einsteller

für Schweizer Automaten

einige Mechaniker

Feinmechaniker sowie einige jüngere Arbeiter

Bewerbungen erbeten an Eugen Schlenker & Co. SCHRAUBENFABRIK UND FASSONDREH- SCHWENNINGEN a. N. (Schwarzwald), Müslen 27.

Bekannt und leistungsfähige Parfümerie- und Friseurartikel-GROSSHANDLUNG

sucht für sofort oder später

Faktoristinnen

Lageristinnen

Lagerarbeiterinnen

Versandleiter und Packer

in angenehme Dauerstellung. Ausführliche Bewerbungen u. S 23037 an d. Str. N. N.

Nach Baden-Baden

Friseur

in Dauerstellung (evtl. mit Kost und Wohnung) gesucht. SALON LAUER BADEN-BADEN 8, Römerplatz 8

Suche f. meinen 2-Zimmer-Geschäftshaushalt, Handarbeiten

tüchtige Stütze

d. an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, vor allem gut bürgerlich kochen kann und sich fürs Geschäft verwenden lässt. Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften und frühesten Eintrittstermin an Frau MARIA HEITFUSS Stuttgart 13 - Kanonenweg 188

Nach Offenburg für baldigen

Eintritt tüchtige Hausgehilfin

welche im Kochen u. sonstigen Hausarbeiten geübt ist, f. Geschäftshaushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild an Frau M. Schweiger, Offenburg/Baden, Okenstr. 59

Tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin

in angenehme Dauerstellung z. 1. Nov. 1940 zu Elsasserin (2 Kinder, 5 u. 14 J.), Nähe Karlsruhe, gesucht. Ausführliche Zuschriften, möglichst mit Bild an Frau Olga DEGEL, Gemmingen (Baden).

Erfahrenes

MÄDCHEN

etwas Kochen, für Villenhaushalt gesucht. Busohberg, Berlin-Schlachtensee Ernst-Ring-Strasse 1 26401

Zimmermädchen

tüchtig u. zuverlässig in ruhigen Einfam.-Haushalt in angenehme Dauerstellung f. bald ges. Ausf. Ang. m. Zeugnisabschr. u. mögl. Lichtbild erbet. Frau H. Vatter, Fremersbergstr. 1 (Bad.-Bad.)

Suche für sofort od. später

tüchtiges, selbständiges Hausmädchen

für kleinen, gepflegten Villenhaushalt. SALZER, Frankfurt am Main Hansaallee 24 26403

Suche für sofort od. später

tüchtiges, selbständiges Hausmädchen

für kleinen, gepflegten Villenhaushalt. SALZER, Frankfurt am Main Hansaallee 24 26403

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann, für angenehme Stellung in gutem Haushalt zum 1. Nov. oder später gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. an Frau Albert Melcher, Karlsruhe i. B., Nebenluisstr. 37. (26441)

Zuverlässiges, sauberes

Mädchen

das in gutem Hause gedient hat, für gepflegten Privathaushalt gesucht. Angebote mit Lohnforderungen an Dr. HOEFER, Karlsruhe, Wendstrasse 2. (26474)

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

erinnert dem Allmächtigen hat es unseren lieben Vater, Gross-Schwiegervater, Bruder, Onkel Verwandten

Herrn Karl Mertz
 76 Jahre in Chateau-Indre kurz vor der Heimreise Oktober 1940, zu sich in ein Jenseits abzurufen.

Strassburg-Neudorf, den 22. 10. 1940.
 Canonierstrasse 66.

trauernden Hinterbliebenen
 Beerdigung fand in Chateau-Indre in aller Stille statt. (3791)

Herrn
Franz Hahn
 Schreiner

part, im Alter von 67 Jahren, an den 21. Oktober 1940, in Chateau-Indre, Strassburg-Neudorf, Str. 11.

trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet am Donnerstag den 24. Oktober 1940 statt. Man bittet sich nachmittags 4 Uhr in der kleinen Kapelle des Nordfriedhofes 3752 abzurufen. (26460)

Herrn
Otto Matter

Teilnahme und die Kranzgebilde, spreche ich im Namen der unsrer tiefempfundenen Trauernden aus.

Notar A. MATTER.

Salomea Hampele geborene BISCH

part, im Alter von 54 Jahren, im Chateau-Indre, Strassburg-Neudorf, 22. Okt. 1940.

trauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung findet am Donnerstag den 24. Oktober 1940 statt. Man bittet sich nachmittags 4 Uhr in der Kapelle abzurufen. (26461)

Färberei KLOTZ
 NEUDORF Fernruf 404.16

Trauer in 24 Stunden
 Färben u. Reinigen von Teppichen

Küssstrasse ist verlegt nach
 Bahnhofplatz 6 26433

NERZPELZ
 Sonntag abend verloren. Abgabe gegen Belohnung. Kolmarstr. 23, II, Neudorf.

Verschiedene kleine Anzeigen

Buchhaltungen, Einrichtg. u. Ueberwachung, Nachtrag, Inventar, Bilanz, Steuerklärung, Steuererklärung, Steuerbüro Eckler, Lange Str. 126. (3733)

Buchhaltungen
 Neuanlag., Absch., Steuerklärung, sowie sämtl. einschüßig. Arbeiten übernimmt A. Stoll, Schleierstr. 3, Ndf.

Wem hat Herr PERRET unsere Geschäftsbücher mitgegeben? Zuschr. unter G. 26283 an die Strassb. N. N.

Fahnen Eckerl
 Nürnberg-A

Zu verkaufen
 STAUBSAUGER neu, 28 RM. zu verk. Leimeng. 11, I. St. (Gustav-Dorf-Str.) Ecke Alter Weinmarkt, Anzus von 3-5 Uhr. (3699)

2 Drehstrom-Generatoren
 Fabr. A. E. G., 60 kVA, 220/380 Volt, 1000 T., sof. lieferbar, zu verk. Zörner, Bad Kreuznach, Heidenstr. 31, Tel. 27.48. (26.437)

Kassenschrank
 1,69x80x60, schwere eichene Schloß, verchromt, Modell C. A. D. E. Berlin, sof. zu verk. Adr. erf. unt. 3759 in den Str. N. N. (3759)

REISE-Schreibmaschine
 zweifach, zu verk. Falter, Freiburgerstrasse 22. (3798)

Autoanhang.
 zu verk. Bismarckstrasse 22. (3777)

Verschiedene (3163)

Schlafzimmer
 gut erh. u. andere Möbel preiswert zu verk. Insdorf, 18, 9-15 Uhr. (3783)

Ein Schlafzimmer mit Doppelbett billig zu verk. Döller, Nidderstrasse 22, III. Stock. (3834)

Gesucht
 Schlaf- u. Esszimmer, Klavier, 10 St. Spiegelschrank, Schreibmaschine u. andere Möbel zu verk. W. Schneider, Knoblochg. 24. (3569)

Kinderbett RM.
 Kinderstuhl 4 RM., Puppenwagen 3 RM., Badewanne 10 RM., Gash. 4 RM., 7 RM., Wanduhr, Tischlampe, Spiegel u. and. billig zu verk. Bertrand, Thiergartenstr. 21. (3736)

Gut erhaltenes BETT
 mit Sprungfedermatratze u. Matratze sowie Toilette zu verk. Krutenau, Frütz, 15, Zimm. B. (3780)

Zu verkaufen:
 2 Kanapes, 1 Sessel, 2 Liegestühle, 1 Läufertepp., Nähmaschine, elektr. Leuchter, usw., Blumenständer, Gartenmöbel, 15 in Garten, 10 in Haus, Schlittg., Badgasse 13. (3761)

Plüschsessel
 Esszimmer-Lampe, Email-, Bildhauerschiff zu verk. Neudorf, Plobsheimstrasse 14. (3728)

Patentsomm.
 Herrenkleid, Sofa, 2 Sessel, gross, Kaffee, Fäsker, Küchenofen, verschied. für Hühnerzucht zu verk. Fritsch, Heidenstr. 74, Adolf-Hitler-Str. 74. (3766)

Schneiderisch
 m. Zubehör zu verk. Anzus, v. 2-4 Uhr, Adr. erf. unter STOLL, Luzerner Str. 15. (3777)

Ladentisch
 m. Schiebetüren, 2 Regale zu verk. Fleischer, Seidestr. Nr. 18. (3853)

Zu verkaufen:
 1 Kinderklappstuhl, 1 Bett (zusammenlegb.), 1 eis. Ofen, A. Simon, Adolf-Hitler-Str. 59, Schlittg. (3790)

Renault P. K. W.
 in sehr gutem mech. Zustand, geeignet f. schweren Anhänger billig zu verk. Anzus, vorm. b. P. BOERNERT, Job-Seb-Bach-Strasse 23. (3740)

Kaufgesuche
 Leere Champagnerflaschen jeden Quantums kauft und holt ab (26320) Sektkellerei Dopff Trockens. Angebote an WEINBAUDOMANEN DOFF REICHENWEIER I. EIS.

Kantle MÖBEL
 getrag. Herren- u. Damen-Garderobe, Schuhe u. Wäsche, Postkarte genügt. W. Löffert-Birk, Gerbergraben 33.

Kl. Kreissäge
 gebraucht, zu kauf. ges. Müller, Fahrrad-Großhandlung, Kl. Renng. 4. (3729)

Kaufe Gr. 43 (3659)

Reittstiefel
 Seelgasse 14, Gar. (3796)

Esszimmer,
 Schlafzimmer und Küche, auch einige Teppiche sof. zu verk. Ang. u. 2310 an die Str. N. N. (3796)

Sammler
 sucht alte, gut erh. Briefmarken (auch auf Briefen) Ang. u. 3653 an die Strassburger N. N. (3820)

Büromöbel
 in gutem Zustand zu verk. wend. Franz Nägele, Küste 2 I. Stock. (26337)

Moderne komplett. Schlafzimmer
 von Privat zu kauf. ges. Ang. unt. 3738 an die Str. N. N. (3750)

Schlafzimmer
 u. Küche v. Privat zu kauf. ges. Ang. unter 3763 an die Strassburger N. N. Geb. Kommod oder Vertikal v. Privat zu kauf. ges. Ang. mit Preisang. unter 3730 an die Strassburger N. N. (3789)

Kücheneinrichtung
 gut erh. v. Privat zu kauf. ges. Ang. unter 3763 an die Strassb. Neueste Nachricht. (3794)

Büromöbel
 für sofort zu kauf. ges. Ang. unter 3816 an d. Str. N. N. (3816)

Antiquitäten
 alte Schmucksach., Zahngebisse, alte Uhren, Münzen, Möbel, Zinnleier, Kannen, Messer, er. kaut: M. HEIN, Finkweilstr. 43. (3742)

Einige alte Badeöfen
 auch beschädigte, zu kauf. ges. Ang. u. 3814 an d. N. N. (3762)

Sch. Klavier
 gut Marke, v. Privat zu kauf. ges. Ang. u. 3841 an die Strassburger N. N. (3841)

Gold Silber und Edelsteine kauft
 K. Müller, Goldschmiedemeister, Hoher Steg 25. (3765)

Pelz
 Silberfuchs, sowie Mantel indisch, Lamm, wenn auch reparaturbedürftig, v. Privat zu kauf. ges. Ang. unt. 3822 an die Str. N. N. Kaufe antike Taschenuhren sowie ein gutes Bandoneon Ang. u. V. 20.748 an die Strassb. N. N. (3787)

Mielgesuche
 Einfach möbliertes Zimmer für Studierende der Kunstgewerbeschule gesucht. Angebote mit Preisangabe an das Sekretariat der Schule, Akademiestrasse 1 26440

Möbl. Wohn. u. Schlafzimmer
 möglichst mit Bad, von Herrn, in gutem Hause, per sofort oder später gesucht. Angebot u. 3782 an die Strassb. Neueste Nachr. (3782)

4-Zimmerwohnung
 oder KLEINES HAUS auf 1. oder 15. November zu mieten gesucht. Zuschriften unter Q 30282 an die Strassburger N. N. (30282)

2-3 Büroräume
 Stadtmitte, und Lagerraum Nähe Götterbahnhof gesucht. Ang. mit Mietpreis unt. 3810 an die Str. N. N. (3810)

Möbl. Zimmer
 all. Komfort, 1 br. oder 2 Bett, mögl. Zentr. zu miet. ges. Ang. u. 3897 an die Strassburger N. N. (3897)

Möbl. Zimmer
 mögl. mit fl. Wass. zu mieten gesucht. Angeb. unter 3819 an die Str. N. N. (3819)

2-Zimmerwohnung
 K. evtl. B. Zentr. od. Börsenplatz zu mieten ges. Ang. u. 3809 an d. Str. N. N. (3809)

Möbl. Zimmer
 fleischkalt, u. w. Wasser in d. Nähe Sängerhausstr. sof. zu mieten gesucht. Angeb. unt. 3785 an die Strassb. N. N. (3785)

Kl. Besenstiege (E-Loth.) u. mod. 3-4 Zim. Wohn.
 (kein Vorort). Ang. unter 3786 an die Strassburg. N. N. Beamter sucht 6-Zim.-Wohnung in gut. Haus in d. näher. od. weiteren Umgebung der Ruprechtstauer Allee. Angeb. an Hausmeister der Friederiken-Schule, Pioniergasse. (3794)

Am Schiessrain od. Arnoldplatz (3807)
 mit Hg. fl. Wass. sof. ges. Ang. unt. 3807 a. d. Str. N. N. (3807)

Einfamilienh.
 oder 3 Z. in Küche u. kl. Waschküch. betrieben w. kann. in d. Ruprechtstauer od. Börsenplatz zu miet. ges. Ang. u. 3353 an die Strassburger N. N. (3353)

Zu vermieten
 Herrschaftliche (3745)

WOHNUNG
 mitt. in Park geleg. 5 gr. Zim., gedeckte Terr., K., B., Heizg. u. Gart. sof. z. vermiet. St. Urbansstr. 20, Ndf. (5 M. v. Börsenpl.)

Auto Boxen
 zu vermieten. (25239) Müllheimstr. 5. Noch einige (3778) Garagenplätze zu vermieten. Garage Krauss Dreischngr. 39. Möbliert. Zimmer mit Küche, Gas u. Wasser, sof. zu verm. Möhlenplan 13, I. (3731)

Wohn- u. Schlafm.
 Bad, zu verm. Erf. zwisch. 11-3 Uhr, Ruprechtstau, Piarrgasse 28. (3768)

Möbliertes Zimmer
 u. möbliert. Zimm. mit Küche zu verm. Laternengasse 1, II. (3802)

Schöne möbl. Zim.
 sofort zu vermieten. Ruprechtstau, Reibel-Strasse 14, I. (3833)

Gut möbl. Zimmer
 zu verm. Bismarckstrasse 2, Jocke. (3789)

Möbliertes Zimmer
 m. Küche zu verm. Alter Weinmarkt-Platz Nr. 5. Zu erw. zwisch. 12-3 Uhr. Bäckerei. (3813)

Schöne möbl. Zimmer
 mit Badezimmer, in Zentralbldg. zu vermieten. Landsbergstrasse 14, II. St. (bei Horst-Wessel-Allee, Anzus v. Bruckerstr. 4. (3824) 8 bis 12 Uhr. (3754)

Elegantes ZIMMER
 in Villa, letzt. Kontort. zu verm. Kartl. Bruckerstr. 4. (3825) Mehrere möblierte Zim. m. Küche zu vermieten. Erf. Geleitstr. 33, III. (3549)

1-Z.-Wohnung
 o. unmobl. zu verm. Edelestr. 10, III. (3722)

Nähe Bahnhof, Kl. 2-Zim.-Wohnung
 mit Zubeh. in gut. Hause zu verm. Ang. u. 3753 an d. N. N. Ztr. sch. 2-Z.-Wohn. v. Langstr. 131, I. St., v. 1-5 Uhr. (3765)

2-Z.-Wohnung
 Bad, Anf. Neudorf, sof. zu verm. Ang. u. 3770 an d. N. N. (3770)

2-Z.-Wohnung
 u. K. zu verm. Ruprechtstau, Linden-gässchen 7. (3783)

2-Z.-Wohnung
 Mansarde, zu verm. Schlittg., Ruprechtstauerstr. 10a, Erdgeschoss. (3787)

Gaststätten, Hotels u. Kaffees!
 Sie erhalten billig ab meinem Lager vom langjähr. Fachmann Servietten, Tischuchtpapiere, Bonbücher, Spielkarten, Trinkhalme, Kassettpapier, Platten-Tortenschnitten, Kuchenteller, Zigarrenspitzen, Kassenscheck-Rollen, Zahnstocher.

Karl Weller Nachf. (O. Gärtner) Stuttgart-W
 Königstrasse 1, Telefon 229.83. 26431

6-7 moderne Büroräume
 und dazugehöriger Lagerraum, für leichte Apparate, mindestens 150 qm, mit Dampfheizung, möglichst Stadtmitte, sofort zu mieten gesucht.

Angebote unter M. 20289 an die Strassburger Neueste Nachrichten

Im neuesten Heft der

WOCHE

Wie sie hetzen und lügen

34 Seiten
 Karikaturen und Fotos der jüdisch-demokratischen Hetzzentralen

40 Pfg

